

# **Eisenbahnheirathen**

oder Wien, Neustadt, Brün[n]

*Posse mit Gesang in 3 Acten von Johann Nestroy*  
*Musik von Herrn Andreas Scutta*

*[Die Ehstandscandidaten auf der Eisenbahn oder*  
*Wien, Neustadt Brünn*

*Posse mit Gesang in Drey Acten von J. Nestroy*  
*(Die Handlung ist dem Französischen „Paris,*  
*Orlean, Rouen“ nachgebildet)]*



## PERSONEN

IGNAZ STIMMSTOCK, *Guitarre- und Geigenmacher in Wien*

PETER STIMMSTOCK, *Blasinstrumentenmacher in Krems*

EDMUND, *erster Arbeiter bei Ignaz Stimmstock*

PATZMANN, *Portrait- und Zimmermahler*

ZOPAK, *Bäckenmeister in Brünn*

BABETT, *seine Tochter*

NANNY, *seine Mündel*

KIPFL, *Bäckenmeister in Neustadt*

THERES, *seine Tochter*

BRANDENBURGER, *erster Gesell bey Kipfl*

FRAU ZASCHELHUBERINN,  
*Tandlerin in Neustadt*

JACOB, *Packträger auf dem Neustädter  
Bahnhof (ein PACKTRÄGER auf  
dem Brünnner Bahnhof  
ein BÄCKERGESELLE bey Zopak)*

*(Der erste Act spielt in Wien, der zweyte in Neustadt,  
der dritte in Brünn.)*

# I. ACT

*(Laden des Guitarre- und Geigenmachers Ignaz Stimmstock, viele, theils alte theils neue Violinen liegen umher; lincks gegen den Hintergrund lehnt an einem Tisch eine Baßgeige. Im Hintergrunde ist durch Fenster und Glasthüre die Aussicht auf die Straße eröffnet, rechts und lincks eine Seitenthüre.)*

## 1. SCENE

(IGNAZ STIMMSTOCK, EDMUND.)

(EDMUND arbeitet an einer Violine, IGNAZ STIMMSTOCK kommt mit einem offenen Briefe in der Hand, aus der Seitenthüre rechts.)

IGNAZ STIMMSTOCK. Wichtige Neuigkeit –  
überraschendes Ereigniß!

EDMUND *(bei Seite)*. Das wird weiter nichts seyn.

IGNAZ. Stellen Sie sich vor, Edmund, Morgen erst  
hab' ich ihn erwart't, und heut kommt er schon.

EDMUND. Wer?

IGNAZ. Mein Vetter. *(Liest eifrig im Stillen weiter.)*

EDMUND *(b[ei] S[eite])*. Das wird in zehn Jahren  
einen interessanten geschichtlichen Rückblick für  
die Zeitung geben. Am 17. July [1]843 ist der

Blasinstrumentenmacher Peter Stimmstock von  
Krems nach Wien gekommen.

IGNAZ. Ja es ist beschlossen ich selbst begleit'  
ihn nach Brünn.

EDMUND (*b[ei] S[eite]*). Das is gar merckwürdig.

## 2. SCENE

(FRAU ZASCHELHUBERINN, *die Vorigen.*)

ZASCHELHUBERINN. Guten Morgen, musikalischer  
Seelenfreund, schön guten Morgen!

IGNAZ. Was Tausend die Frau Zachelhuberinn –!

ZASCHELHUBERINN. Aufzuwarten.

IGNAZ. Wie kommen denn Sie so unverhofft –?

ZASCHELHUBERINN Wie anders als auf der  
Eisenbahn, dritte Klass', 's unterhaltlichste  
Fahren; ich mag keine g'spreitzte G'sellschaft,  
wenn ich die erste und zweyte Klass' seh, wird mir  
immer grün und gelb vor die Augen. EDMUND  
(*f[ür] s[ich]*). Bescheid'ne Tandlerin, ich weiß hier  
eine, die nur im Salonwagen fährt.

ZASCHELHUBERINN (*zu* IGNAZ). Mein  
Zweck is nicht mehr und nicht weniger, als Ihnen  
zu entführen.

IGNAZ. Was? einen Geigenmacher entführ'n?

EDMUND (*f[ür] s[ich]*). Der Romantick is ein neues

Feld eröffnet.

ZASCHELHUBERINN (zu IGNAZ). Ihre  
Heurath is so gut als wie abgemacht.

EDMUND (*ffür*] *s[ich]*). Was, – der heurath't?

IGNAZ. Also sagt sie Ja?

ZASCHELHUBERINN. Sie sagt vor der Hand  
nicht nein; das Ja spart sie sich zu der Copulation  
auf. O Sie werden beneidet werden. Auf die  
Kipflische Theres in Neustadt hätt' so mancher  
g'spitzt. 's Mäd'l is reich, sauber, brav, g'scheidt,  
legt keinen Werth auf äußerliche Schönheit.

IGNAZ. Zu was diese Bemerkung?

ZASCHELHUBERINN. Um Ihnen zu trösten; dem  
Mäd'l ihre Schwachheit sind die Künstler, und  
weil ein Instrumentenmacher ein Künstler is, und  
weil viele Künstler zu ihm kommen, so hat sie  
eine Schneid einen Instrumentemacher zu  
heurathen, die Mamsell Theres.

IGNAZ. Richtig, Theres heißt sie, den  
Nahmenstag kann man nicht übersehn. Theres  
fallt an Theresia, und Theresia fallt in der  
Weinles'.

ZASCHELHUBERINN. In der Weinles' fallt nicht  
Theresia allein.

IGNAZ. Ich weiß; ich bin selber einmahl in der  
Weinles' g'fall'n; da haben s' mir einen Uralten  
für ein Heurigen auf disputiert.

ZASCHELHUBERINN. Mit ein Wort, Sie putzen sich schön zusamm, und fahren heut' noch mit mir zu Kipflischen Theres nach Neustadt.

IGNAZ (*entzückt*). Heut noch –!/? Göttliche Eisenbahn, du hast das Sprichwort – „Das geht auf der Extrapost“ – zu Schanden g'macht!

ZASCHELHUBERINN. Ich glaub's! Die Sechzehn Stationen bis Neustadt fährt man in drey Viertelstund; 's Anhalten dauert in Allen zusamm höchstens anderthalb Stund – ah so eine Reis' is wirklich ein Genuß.

IGNAZ. Was wird aber mein Vetter sagen, wenn er – EDMUND (*hat nach der Straße gesehen*). Da kommt er –!

### 3. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *die Vorigen.*)

PETER STIMMSTOCK (*tritt zur Mitte ein, er trägt ein kleines Felleisen, einen Reisesack, ein Paraplui, eine Hutschachtel, und einige Klarinetten und Flöten halb in Packpapier gewickelt und mit Spagat zusammengebunden*). Vetter – Herr Vetter!  
Schamsterdiener Herr Vetter!

IGNAZ (*ihm entgegeneilend*). Vetter Peter! (*umarmt ihn*).

PETER. Vetter Ignaz!

IGNAZ. Mein lieber Vetter –!

EDMUND (*ffür] s[ich]*). Na Vetter und kein End'!

PETER (*zu ZASCHELHUBERINN*). Frau Mahm,  
lassen Sie sich auch umarmen.

IGNAZ. Ich bin ja Junggesell, das is ja nicht meine  
Frau.

PETER. Was Vetter, nicht deine Frau? (*Zu  
ZASCHELHUBERINN*) Na, nacher lassen Sie  
sich erst recht umarmen (*umarmt die sich  
sträubende ZASCHELHUBERINN*).

ZASCHELHUBERINN. Was fällt Ihnen ein –  
erlauben  
Sie –

PETER (*sie schnell loslassend*). Ah so? Sie  
wünschen keine Umarmung? (*Sich verbindlich  
verneigend.*) Um so angenehmer.

ZASCHELHUBERINN. O, ich bitt', es is nur, wenn  
man  
Jemanden nicht kennt.

IGNAZ. Mein Vetter, der Peter Stimmstock –

PETER. Blasender Instrumentenmacher aus Krems.

ZASCHELHUBERINN Ah, also (*zu IGNAZ*)  
Ihr nächster Anverwandter? Na, wenn das ist –  
(*will PETER umarmen*).

PETER (*zurückweichend*). O ich bitt', wenn  
man Jemanden nicht kennt –

IGNAZ (*ihm FRAU*

ZASCHELHUBERINN *aufführend*).



Frau von Zachelhuberinn, Tandlerin in  
Neustadt.

PETER (*sich respectsvoll verneigend, aber sich dabey zurückziehend*). Wird mir eine Ehre seyn Ihre Bekanntschaft zu machen, wenn ich einmahl nach Neustadt komm'.

ZASCHELHUBERINN. Haben Sie eine angenehme Reis' gehabt?

PETER. Recht passabel, und für ein Landkutscher hübsch g'schwind. Wier sind erst gestern Vormittag von Krems fortg'fahren.

IGNAZ. Warum schau denn die Kremser nicht, daß sie eine Eisenbahn kriegen, als wie die Stockerauer?

PETER. Bey uns wird keine Eisenbahn geduld't, die Frauen leiden's nicht, die Männer rutscheten ihnen zu oft nach Wien. Und, Sie wissen, was die Frauen verbiethen, das is uns Kremsern heilig.

ZASCHELHUBERINN. Wie war denn die Reis'g'sellschaft?

PETER. Unterhaltlich; a Tochter, a Mutter, a Säugling, ein Kadett und eine Ammel. Da hab'n wier uns halt so die Zeit vertrieben, bald hab' ich mit der alten Frau ihrem Parasol g'spielt, hab's immer aufg'spannt' wenn der Kadett die Tochter hat küssen wollen, nacher hab' ich mit'n Säugling

g'spielt, nacher hab' ich wieder d' Ammel g'foppt,  
na, so is der Weg vergangen, ich hab nicht g'wußt  
wie.

IGNAZ. Na, du wirst Augen machen Vetter,  
wennst auf die Eisenbahn kommst.

PETER. Ich fürcht mich a Bissel vor die  
Dampfkesseln, und vor die Lokomotiver.

ZASCHELHUBERINN. Fürchten, vor der  
Eisenbahn?

PETER. Ja bey mir is es 's erstemahl, und Sie  
scheinen zwar eine resolute Frau zu seyn, aber 's  
erstemahl wer'n Sie Ihnen auch g'forchten haben.

ZASCHELHUBERINN. Fahren Sie mit nach  
Neustadt? PETER. Bitt' unterthänig nur nach  
Brünn.

ZASCHELHUBERINN. O, das is nix, da is kein  
Tun[n]el auf'n ganzen Weg.

PETER. Ich bitt', was für ein Öhl?

IGNAZ (*will ihm erklären*). Tun[n]el –

PETER. Zu was so ein Öhl, auf der Eisenbahn geht's  
ja ohnedem wie g'schmiert.

IGNAZ. Tun[n]el is eine unterirdische Bahn, die  
man durch ganze Berge grabt.

ZASCHELHUBERINN (*zu PETER*). Wenn Sie  
einmahl den schauerlichen Tun[n]el bey  
Gumpoldskirchen werden passiert haben.

IGNAZ. Das is was Außerordentliches. Ein Tun[n]el,

wo einer nothwendig is, das is nix, was seyn muß,  
das muß halt seyn, aber da hab'n sie mühsam vier  
Schuh Weingartengrund auf einen Schwibbogen  
aufg'schottert um nur unterirdisch fahren zu  
können, das ist Riesenwerck.

PETER. Da lass' ich einmahl die Meinige  
durchfahren, wenn ich s' nimmer mag; stell' mich  
oben hinauf, und bild' mir ein, jetzt is sie unter der  
Erd'.

ZASCHELHUBERINN. Sie sind also verheurath't?

PETER. Nein ich werd' erst; in dieser Absicht laß  
ich mich ja eben nach Brünn lokomotiverln.

EDMUND (*f[ür] s[ich]*). Sogar der heurath't, nur ich -  
(*dreht heftig am Geigenwirbel, daß eine Saite springt*).

ZASCHELHUBERINN. Ah! jetzt bin ich  
erschrocken.

EDMUND. Die E-Saiten is hin.

IGNAZ. So ziehn S' halt a andere auf.

EDMUND. Ja - (*f[ür] s[ich]*) ich muß andre  
Saiten aufziehen, *das* Leben ertrag' ich nicht.

IGNAZ (*zu* PETER). Hab schon die ganze Sach'  
abg'macht, (*zu* ZASCHELHUBERINN) Mein  
Vetter heurath't die Tochter vom Bäckmeister  
Zopak in Brünn.

ZASCHELHUBERINN. Die Zopakische Babett?

IGNAZ (*zu* PETER). Alles schon in Ordnung.

PETER. Ich dank dir, da heurath man halt nochmahl

so leicht, wenn schon alles in Ordnung is, aber die Schwierigkeiten mit die Ältern, mit der Freundschaft – ich wär da nix dazu.

IGNAZ. Aber du, mitfahren kann ich nicht, ich begleit' dich nur bis zum Bahnhof.

PETER. Du hast mir's aber im letzten Brief noch versprochen.

IGNAZ. Kann nicht Vetter, diese Frau führt mich heut noch so einer Braut in die Arme.

PETER. Was? du heurathst auch?

IGNAZ. Im Süden und Norden geht das Nehmliche vor. Du heurathst in Brünn, ich tentiere deßgleichen in Neustadt, die Nordbahn und die Südbahn führen beyde zum Glück.

PETER. Welcher von uns is denn der nördliche Vetter?

IGNAZ. Na *du*; ich bin der südliche. Jetzt woll'n wier aber a Bissel was schnabulieren bey mir drin.

PETER. I dank dir Vetter, ich hab in Burkersdorf schon dejeuneralaforschettelt, a Krenfleisch, Bratwürstel mit Erdäpfelschmarrn, a ungarisch Rephendl und sechs harte Eyer, ich hab dir fast gar kein Appetit.

IGNAZ. Aber z'sammstampern sollst dich a Bissel, daß du was gleich siehst, wennst ankommst in Brünn.

PETER. Ich kann mich jetzt gleich in Galla

versetzen, auf der Eisenbahn, hör ich, giebt's  
keinen Staub, außer den Kohlenstaub, und der  
steht recht gut

auf ein schwarzen Frack. (*Nimmt seine Bagage  
welche er Anfangs abgelegt, wieder zur Hand.*)

IGNAZ. Helfen S' Edmund und führen S' den Vettern  
in mein Schlafzimmer. (*Die Klarinetten und Flöten  
bemerckend, welche Peter bey sich hat*). Zu was hast  
denn die Instrument mitgenommen?

PETER. Mein Schwiegervater hör ich, blast  
Flatrawer, da hab ich is ihm a Paar mitbracht, und  
die Meinige, möcht ich gern, daß sie Glarinett  
lernet, und da (*zieht ein Paar Kindertrompeteln aus  
der Tasche*) hab' ich schon Trompeteln g'macht,  
für die zu erwartende Nachkommenschaft, bey  
mir muß die ganze Familie blasen, das is a  
Passion! (*Geht mit EDMUND in die Seitenthüre  
links ab.*)

IGNAZ. Die Frau Zachelhuberinn wird mir doch kein  
Korb geben.

ZACHELHUBERINN. Zu gütig Herr v[on]  
Stimmstock.

(*Geht mit IGNAZ in die Seitenthüre rechts  
ab.*)

## 4. SCENE

(PATZMANN allein.)

*(Tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes zur Mitte ein.)*

*[Lied]*

1.

Das Zimmermahl'n bringt eim leicht auf die Idee,  
Auch Frau'nzimmer z' mahl'n, und so mahlt man  
Portrait;  
Zimmer mahlt man mit Leimfarb, die G'sichter  
mit Öhl,  
Nur die Mischung der G'sichtsfarb trifft man  
nicht auf der Stell';  
Manche Fräuln schaut aus, schwer is's Farb da  
z'bereiten,  
Wie a schwedischer Handschuh auf der  
umkehrten Seiten;  
Mancher Jüngling hat a G'sichtsfarb, wie soll ich  
denn sag'n,  
Wie s' einmahl hab'n die erbsengrün'n  
Struckhosen trag'n;  
Und wie schwer is's bey G'sichtern, theils dumm und  
theils schlecht,  
Wenn man s' mahl'n muß, während man lieber  
zeichnen sie möcht'.



ich jetzt auch noch gar keine Idee von einer Idee.  
Warum soll's aber mißglücken? Dem Glücklichen glückt  
Alles, und ein Mahler is ja ein glücklicher Mensch.  
Wier Mahler sind erstens reich, wier haben wenigstens  
das Vorrecht der reichen Leute, wier dürfen uns viel  
erlauben, was man uns zu Guten halt't, weil wier  
Mahler sind; ein and'rer Mensch dürft' zum Beyspiel  
gar nicht so dahergehn, wie ich. Wier Mahler sind auch  
mächtig, wier dominieren im Reich der Pinseley, und  
wie groß dieses Reich ist, da is noch gar nicht  
bemessen, denn es werden täglich neue Entdeckungen  
g'macht. Wier Mahler können sogar ungestraft, was  
Niemand seyn derf, Satyriker seyn; wier mahlen oft  
Portraits in einem Schmeichlungsgrad, daß sie  
offenbar Satyren auf die plumpen Originale sind, aber  
's macht nix, der Portraitmaler is der einzige  
Satyriker, den die Leut' nicht anfeinden, die sich von  
ihm getroffen finden. Mit einem Wort[,] ich betret' das  
gefährliche Ehstandsgebieth mit dem gewissen  
glückerzeugten 's Kannmirnixg'schehngefühl, welches  
allein der Gefahr das Gefährliche benehmen kann. –  
Aber wo is denn –

## 5. SCENE

(EDMUND, *der Vorige.*)

EDMUND (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Die



ganze Welt heurath't, die ganze Welt is glücklich, nur ich –

PATZMANN. Diese Worte mit dem bonmotsfarben Anstrich sind wahrscheinlich auf meinen behorchten Entschluß gemünzt?

EDMUND. Bist du da – das is ja gar was Seltsam's, o Freund, mir is nicht bonmotistisch zu Muth. Es is was Traurig's auf der Welt ohne Frau!

PATZMANN. Ich hab einen Ehmann gekannt, der hat das Gegentheil behaupt't.

EDMUND. Ich kann sie nicht wiederfinden, und ich denck' immer an sie.

PATZMANN. Das is nix, aber ich hab' die Meinige wiedergefunden, und ich kann sie nicht vergessen; das will was g'sagt hab'n.

EDMUND. Weißt noch wie wier damahls in Brünn in Theater waren?

PATZMANN. So hab' ich mich noch nie im Theater unterhalten.

EDMUND. Erinnerst dich noch was s' g'spielt hab'n?

PATZMANN. Nein. In meinem Gedächtniß hat die Lieb' mit ihrer großartigen Ankündigung das Comödizettel rein überpappt.

EDMUND. Wier haben für nichts Sinn gehabt –

PATZMANN. Als für die zwey Sperrsitze voll Frauenzimmer.

EDMUND. Zwey holde Gestalten waren s' –!

PATZMANN. Das grimmige Kokettieren von uns  
– EDMUND. Und wie jeder von uns gleich seine  
Wahl

getroffen hat.

PATZMANN. Der eine die eine, der andre die andre.

EDMUND. Ich hab seitdem schon Zehnmahl nach  
Brünn wollen.

PATZMANN, Ich war seitdem schon Zwölfmahl dort.

EDMUND. Du warst dort?

PATZMANN. Für was wär' denn die Eisenbahn.

Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man mit  
diesem Triumph der menschlichen Vernunft die  
Thorheiten seines Herzens unterstützen kann.

EDMUND. Hast du gesprochen mit ihr?

PATZMANN. Ob ich mit meiner Nanni  
gesprochen hab –!?

EDMUND. Beneidenswerther, du weißt daß sie  
Nanni heißt?

PATZMANN. Ich sag dir's ja, ich hab' sie  
wenigstens Zehnmahl gesehn. Ich hab' oft  
Geschäfte in Brünn, und kürzlich hat dort ein  
Hausmeister geheurath't, ich hab das  
Schlafgemach ausgemahlt, und die  
Neuvermählten portraitiert. Eines Nachmittags,  
nach vollbrachtem Kunstwerck, ich sage  
Kunstwerck, denn 's is eine Kunst zu  
portraitieren in einer Hausmeisterwohnung[,] die

an Verschmähung  
des Tageslichtes mit den Kerkern des Mittelalters  
wetteifert, es ist eine Kunst, Figuren in  
Halbdunckel zu halten, wenn es ganz dunckel  
ist –

EDMUND. Weiter weiter!

PATZMANN. Eines Nachmittags also, geh ich auf  
den Franzensberg, und seh da ein Frauenzimmer,  
welches ihre Blicke nach den Polauer-Bergen,  
folgich ihre Gedancken nach Wien streifen läßt.  
Ich tret' näher, und erkenn' meine Unbekannte. Im  
ersten Augenblick steh ich da ganz verblüfft, weil  
ich aber Mahler bin, war es doch eine mahlerische  
Stellung, ich grüße sie, sie danckt mit einer  
Mischung von Frappierung und Erinnerung; ich  
geb' mich gleich als den damahligen Parterre-  
Kokettierer zu erkennen, eine Red giebt die  
Andere, ich frag sie, wer sie ist, so sagt sie daß sie  
eine Waise ist, ich sag ihr gleich daß ich kein  
Weiser sondern ein Verruckter bin, ein aus Liebe  
zu ihr Verrückter – sie erröthet sie erleicht, es  
wechseln Wortspiele aus meinem Mund' mit  
Farbenspielen auf ihren Wangen, und wies  
scheiden nachdem sie mir als Unterpfand des  
Wiederseh'n's ewiges Spazierengeh'n am selbigen  
Ort zur selbigen Stunde zugeschworen.

EDMUND. Und du hast sie wiedergesehn?

PATZMANN. Eh Acht Sonnen in die Meere  
gesunken sind. Bey der zweyten  
Zusammenkunft gesteht  
sie mir daß sie mich liebt, daß ihr Onkel ein Bäcker  
is, daß sie nur mit mir glücklich seyn kann, daß  
sie einen Greißler heurathen soll, daß ich ihre  
erste Liebe bin, daß sie Zehntausend Gulden hat,  
ich fühle mich bewogen ihr zu glauben –

EDMUND. Und hast nicht erfahren wie die  
Meinige heißt?

PATZMANN. Die Deinige heißt Babett  
Zopak.

EDMUND (*aufschreyend*). Zopak – !?

PATZMANN. So heißt ihr Vater.

EDMUND (*in großer Bestürzung*). Zopak entsetzlich –!

PATZMANN. Warum soll denn Zopak entsetzlich  
seyn?

EDMUND (*sich mühsam fassend*). Weiter weiter!

PATZMANN. Wier haben uns dann öfter und öfter  
gesehn, und vorgestern sag ich zu ihr in Brünn,  
sie soll als gestern früh in den Bahnhof kommen,  
um den reizenden Anblick zu genießen, wie ich  
abfahr'. Sie erscheint, wier waren ungewöhnlich  
weich gestimmt, folglich is uns die Trennung  
ungewöhnlich hart vorgekommen, ich persuadier  
sie nur bis Raigern mitzufahren, und dann in  
einem ländlichen Kutscher so zurückzukehren; sie

zögert – man giebt ein Zeichen der Abfahrt, sie giebt ein Zeichen der Einwilligung – Zwey Minuten, und wier sitzen im rollenden Waggon. Natürlich vergessen wier auf die ganze Welt, folglich auch auf Raigern, Branowitz und wie alle diese kleinen Welttheile heißen, und erst in Lundenburg erinnert uns der befsteak-Geruch, daß wier der Erde angehören. Da kommen ihr die Ängsten[,], Onkel- und Vormundbilder steigen drohend in ihr auf, und nach vieler Überlegung sagt sie, [,]ich komm nicht mehr nach Brünn[“], ich ohne alle Überlegung sag’, [,]gut, so fahren Sie nach Wien[“] – [,]in Wien[“], sagt sie, [,]hab ich eine weitschichtige Mahm[“] – nach wenigen Seckunden sausen wier südwärts dahin in der zweyten Klass’. Dürnkrut und Gänserndorf fliegen unbeachtet an uns vorüber, und wier kommen in der Leopoldstadt zu der alten Mahm, von der Nanny, dort findet sie nach den heiligsten Versicherungen, daß sie als heut’ wieder nach Brünn fährt die unfreundlichste Aufnahme. Heut’ früh hab ich sie dort abgeholt, wier haben aber statt der Eisenbahn den Rosenpfad der Liebe gewählt, sie bleibt, um sie anständig unterzubringen geb’ ich sie für meine Schwester aus, dein Herr der Ignaz Stimmstock hat einmahl g’sagt, daß er eine Wirthschafterin

braucht, ich geb' sie also für wirthschaftlich aus,  
und unter dieser Maske soll  
sie hier den Mariagemoment erwarten.

EDMUND. Unvorsichtiger, da kommst du an den  
Unrechten, mein Herr ist intim bekannt mit dem  
Bäckenmeister Zopak, er hat eine Heurath  
zwischen seinem Vetter, und der Zopa-kischen  
Tochter abgekartet.

PATZMANN. Jetzt geht's z'samm. Darum hast  
du früher umfallen wollen[,] ich verstehe.

EDMUND. Der Vetter meines Herrn is mein  
Nebenbuhler, ohne daß ich was g'wußt hab', er is  
hier bey uns, und will heut' noch nach Brünn  
fahren.

PATZMANN. Armer Freund! Aber was fang' ich  
mit meiner Nanny an? Sie wart am Eck auf  
mich.

EDMUND. Bring' sie überall hin, nur nicht hieher.

PATZMANN. Ich soll sie nicht herbringen? (*Nach  
der Glasthüre blickend, welche auf die Straße führt*).

Ist auch nicht nöthig, sie is schon da –

EDMUND. Wer –?

## 6. SCENE

(NANNY, *die Vorigen*.)

PATZMANN (*die eintretende NANNY EDMUND vorstellend*).

Meine Nanny.

NANNY. Himmel, ich bin verloren!

PATZMANN Nanny, was is denn g'schehn?

NANNY Das überleb' ich nicht –!

PATZMANN. Vielleicht doch; red'!

EDMUND. Über was sind die Fräul'n erschrocken?

NANNY. Er ist da, ich hab' ihn g'sehn.

PATZMANN. Wem? wem?

NANNY. Meinen Onkel!

PATZMANN. Zopak?

NANNY. Ich hab' ganz melancholisch am Eck auf Ihnen gewart't, und hab die Hüt' in der Marchandesmodes-Auslag' betrachtet, denn wier haben heut' früh davon gesprochen, daß ich nothwendig einen neuen brauch' –

PATZMANN. Ohne Stafage zur Hauptfigur des Schreckengemähldes!

NANNY. Auf einmahl hör' ich eine Stimme „Nanny!“ schrey'n.

PATZMANN. Das is nichts Ungewöhnliches; Wien hat vielleicht so viel' Nanny, als Brünn Einwohner hat.

NANNY. Ich schau' mich um und seh' auf 20 Schritt meinen Onkel.

PATZMANN. Also wircklich den leibhaftigen

Zopak?

NANNY. Er und seine Tochter eilen auf mich zu –

EDMUND. Seine Tochter hier!? – Freund –  
ich kann mich kaum auf den Füßen erhalten –

PATZMANN. Stell dich meinetwegen auf'n Kopf. (*Zu NANNY.*) Na, und wier –?

NANNY. Ich entwisch' in ein Haus, es war ein Durchhaus, ich komm' in eine unbekannte Gassen, von da auf einen fremden Platz, von da wieder in eine unbekannte Gassen, schon glaub' ich, ich hab' mich ganz verirrt, und dich für immer verloren, da biege' ich um's Eck, und plötzlich fällt mir wieder der gewisse Hut in die Augen –

PATZMANN. Du warst wieder auf'n selben Fleck, und der Hut bedeut't, daß ich dir den Hut kaufen soll, und daß wier auf der Hut seyn müssen, daß dich dein Onkel nicht wieder in seine Obhut bekommt.

EDMUND (*hat nach der Straße gesehen*). Was seh' ich – sie ist es!!

PATZMANN. Was für eine „sie“?

NANNY (*ebenfalls nach der Straße sehend*). Himmel, er ist es!!

PATZMANN. Was für ein „er“?

NANNY. Mein Onkel –!

EDMUND. Sie kommen da her –!

PATZMANN. Der Weg zur Flucht ist



abgeschnitten – g’schwind Nanny in das Zimmer hinein! (*Will sie in die Seitenthüre rechts führen.*)

EDMUND. Was fällt dir ein? Da is mein Herr drinn.

PATZMANN. Also da hinein! (*Will sie in die Thüre lincks führen.*)

EDMUND. Was fällt dir ein? Da is mein Nebenbuhler drinn, und macht Toilett.

PATZMANN. Schauderhafte Umzinglung! Ist denn nicht ein altes Violoncell kastel da –?

EDMUND (*zu NANNY*). Verstecken sich die Fräul’n hinter dieser Baßgeigen.

PATZMANN. Bravissimo! Hinter einer Baßgeigen wird Niemand etwas Weibliches suchen.

NANNY (*sich verbergend*). Ich sterb’ vor Angst –

## 7. SCENE

(ZOPAK, BABETT, EDMUND, PATZMANN, NANNY

*(verborgen).*)

ZOPAK (*im Eintreten zu BABETT*). A potom, wann sag ich cou-rage, so sag ich courage; da is e nix von fürchten, da seyn wier bey Strumentenmacher musikalisches Stimmstock, was is Freund intimrische von mir. (*Das Rohr schwingend.*) Wann könnt ich nur finden Kerl niederträchtige.

PATZMANN. Wem suchen Sie hier?

ZOPAK. Ich such ich meiniges Freund.

PATZMANN. Und Ihren Freund nennen Sie  
einen niederträchtigen Kerl?

ZOPAK. Ah, ich red' ich ja von G'schwuf  
verführerische, verdammte. Is zu Haus Herr  
Stimmstock?

EDMUND. Ja, er is eben –

BABETT (EDMUND *erkennend*). Gott,  
bin ich schrocken –

PATZMANN. Ja er is eben ausgegangen der Herr von  
Stimmstock.

ZOPAK. G'schicht verflixte – Stimmstock is pritsch,  
und ich möcht' ich – sagen S' me Gütigkeit,  
haben S' nicht gesehn Frauenzimmer flüchtiges?

PATZMANN. Flüchtige Frauenzimmer giebt es  
sehr viele.

ZOPAK. Junge Person, was verfolg' ich.

PATZMANN. Was Sie verfolgen in Ihrem Alter  
noch junge Personen? Schamen Sie sich.

EDMUND. Das is nicht schön.

PATZMANN. Pfui, da hat man in Wien kein Beyspiel –

ZOPAK. A satrazeny, das is nicht so, ich bin ich  
Vetter und Vormund auf sie, und verfolg' ich weil  
war

sie so lang brav, bis is laufen von mit Spitzbub  
verführerische.

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). Machen sich gut meine  
Tieteln im böhmischen Chargon.

ZOPAK (*zu BABETT*). Du bleibste da.

BABETT (*ängstlich*). Ich kann ja nicht alleinig –

ZOPAK. Da wohnte Freund Stimmstock, und warum  
sollst du nicht warten in G'wölb öffentliche  
ungenierte musikalisches?

BABETT. Ale fürcht' ich mich, wann seyn wo Herrn.

ZOPAK. Das seyn Herrn von Solidigkeit, brave  
Denckungsart, habn mich traktiert wie Lump, wie  
habn s' glaubt ich verfolg ich Mädln in andre  
Absicht schmutzige. (PATZMANN *und*  
EDMUND *die Hand reichend.*) Freut mich, bitt' um  
ferneres Bekanntschaft. (*Zu BABETT.*) Dir beißen  
s' nix ab. Jetzt lauf ich auf und ab so lang in  
Wienerstadt,  
bis hab ich Mündl, bis karawatsch ich G'schwuf.  
(*Eilt zur Mittelthüre ab.*)

## 8. SCENE

(*Die Vorigen ohne ZOPAK.*)

PATZMANN. Guter freundlicher Brünnerbäck,  
ich nehm' den Willen für's Werck.

EDMUND (*zu BABETT*). Endlich seh' ich

Ihnen wieder!

PATZMANN. Das is der Herr von dazumahl.

BABETT. Ich kann nicht sagen, was empfind ich für  
Bangigkeit, wenn bin ich bey Herrn.

PATZMANN (NANNY hervorführend). Auch für  
weibliche Gesellschaft ist gesorgt.

BABETT. Das is Nanny –

NANNY. Babett –!

PATZMANN. Keine Überraschungsexclamationen!  
rechts und lincks is es ungeheuer nicht geheuer.

BABETT. Jetzt laufte Papa umsonst; ich ruf' ich nach –

NANNY (zu BABETT). Willst du daß er mich find't?

PATZMANN. Wollen Sie daß er mich (ZOPAKs  
Dialect *parodierend*) karabatscht?

NANNY. Dein Vater ist ein Tyrann gegen mich, und  
der Greißler, den er mir aufzwingen will, war mir  
von jeher verhaßt.

PATZMANN. Es bedurfte nur eine Impulses, wie  
figura zeigt –

NANNY (zu BABETT *auf* PATZMANN *zeigend*).  
Der Herr wird mich heurathen.

PATZMANN (zu BABETT). Und ein ähnliches  
Glück steht Ihnen mit diesem Herrn (*auf*  
EDMUND *zeigend*) bevor.

BABETT. Ich kenn' ich aber den Herrn noch zu  
wenig, einzige Mahl hab ich gesehn, wie waren

wier auf sperrte Sitz in Parternubl, wie war Oper  
Stumme von Potritschan in aponeman.

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Jetzt leg' los  
mit einer declaration d'amour.

EDMUND (*zu BABETT*). Dieses einzige Mahl  
war hinreichend über meine ganze Zukunft zu  
entscheiden – himmlische Babett – (*ihre Hand  
erfassend*).

BABETT. Gott Sie setzen S' mich in Verlegenheit –  
ich hab' ich noch nie angehört Liebeserklärung –

PATZMANN. Auch eine erste Lieb, wie die  
Meinige, das muß bey den Brünnerinnen Mod  
seyn, daß sie sich als erste Liebe aufdisputieren.

EDMUND. Für mich giebt's kein Glück ohne Sie.

BABETT. Ich hab Herz fühlende, ale bin ich  
bestimmt für Vetter von Herrn v[on]  
Stimmstock, was is auch Stimmstock aber in  
Krems.

PATZMANN. Wenn ein Heurathsplan noch so  
gut abgeknetet ist, ohne Liebesglut wird er  
ewig unausgebacken bleiben.

BABETT (*zu PATZMANN*). Sie reden als wenn  
wären S' Bäck.

EDMUND. Übrigens hat Ihnen Ihr Papa was  
Sauberes ausg'sucht.

BABETT (*zu EDMUND*). Kennen Sie Kremser  
Stimmstock?

EDMUND. So ein Mensch is ja gar nicht  
zum heurathen.

BABETT. Ich hab' ich noch gar nicht gesehn, kenn  
ich nicht mit kein Aug.

PATZMANN (*nach der Thüre links horchend*).

Werden gleich die Wonne seiner Bekanntschaft  
genießen – ich hör' ihn – da is er!

## 9. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *die Vorigen*.)

PETER            STIMMSTOCK        (*in schwarzem  
unmodischem Frack aus Seitenthüre lincks  
kommend*). So, jetzt bin ich auf'n Glanz  
herg'stellt.

BABETT (*zu EDMUND*). Wo is denn der, was  
will mich heurathen?

EDMUND (*auf PETER zeigend*). Das is er.

BABETT'. Ah gehn S', Sie wolln S' mich fuppen.

EDMUND. So wahr als ich –

PETER. Da is ja eine Art Gesellschaft beyderley  
Geschlechts.

PATZMANN. Also das is der berühmte Peter  
Stimmstock? (*Zu EDMUND*.) Freund, ich bin  
dir unendlich verbunden, daß du mir zu seiner  
Bekanntschaft verholfen. (*Zu PETER*.)  
Ausgezeichneter Mann –!

PETER (*geschmeichelt*). O, ich bitt', zu gütig.

PATZMANN. Der Ruf Ihrer Wercke erschallt weit  
und breit; Ihre Klarinetten, Ihre Fagotts –

PETER. Meine Picolo, das is das Größte. Mich  
freut's, Sie sind ein Mann, der Sinn für's Blasen  
hat.

PATZMANN. Ihre Trompeten, Ihre Hörner, das is  
gar was Ungeheures.

PETER. Na warten S' erst in ein halben Jahr.

PATZMANN. Ich glaub' früher schon.

PETER. Nein es is nicht möglich, ich krieg erst 's  
Muster aus der Schweiz.

PATZMANN. Zu was braucht ein Mann wie Sie  
Hörner aus der Schweiz.

PETER (*sich sehr geschmeichelt fühlend*). O, ich bitt,  
zu schmeichelhaft. Wo ist denn aber mein  
Vetter Ignaz?

EDMUND. Der is fortgegangen.

PETER. Ah das is curios, und er soll mich in  
Bahnhof führen, ich muß nach Brünn.

BABETT. Sie wolln S' doch nicht heurathen in Brünn?

PETER. Freylich die Tochter vom Bäckmeister  
Zopak.

BABETT (*ffür] s[ich*). Ich fall ich auf Ohnmacht –

PETER (*zu PATZMANN*). Wollten Sie unbekannter  
Weis' die Güte haben, mich mit dem  
Frauenzimmer bekannt zu machen?

PATZMANN. Dieses Frauenzimmer –?

PETER. Eine liebe Person; is sie Kundschaft,  
oder kennt sie meinen Vettern?

PATZMANN. Na ob er sie kennt? – Ihnen kann  
ich's schon sagen, man munckelt – es is – (*lispelt*  
PETER *etwas ins Ohr.*)

PETER. Ah, ah! Hören S' auf – daß dich – das is ja  
ein Teuxelsmensch der Vetter; aber (BABETT  
*mit plumper Verschmitztheit fixierend*) hübsch is sie,  
recht was Angenehmes – (*macht BABETT ein*  
*Kompliment.*) Schamster Diener, mein Fräulein;  
oder – (*lacht ihr tölpisch ins Gesicht*).

BABETT (*befremdet und beleidigt*). Was hat das  
Bedeutung, daß lachen S' an mir?

PETER. Na, na, vor mir brauchen S' Ihnen nicht zu  
genier'n. (*Das Lachen unterdrückend.*) Schwerak  
das, mein Vetter; aber guten Gusto hat er, wenn  
er mir auch so was Mollet's ausg'sucht hat –

BABETT. Sie reden S' Keckheit –

PETER. Nur nicht gleich bös werden, kleine pro forma  
Frau von Haus.

PATZMANN (*leise zu PETER*). Werden S' still seyn,  
wenn man Ihnen ein Geheimniß anvertraut.

PETER. Ah ja so –. (*Zu BABETT*) Ich bitt', ich hab'  
nicht gewußt – übrigens von mir aus – bin  
discreter Kerl.

BABETT. Das is Verrucktes –

PETER (*zu EDMUND*). Wann wird denn aber mein



Vetter z'ruckkommen?

EDMUND. So bald glaub ich nicht.

PETER. Das is aber fatal, ich bin in meinem  
Leben noch auf keinem Bahnhof g'wesen.

PATZMANN (*aufschreyend*). Ha –!

PETER. Was is Ihnen denn?

PATZMANN. Nix[,] durchs Hirn is mir so was wie  
ein Blitzstrahl g'fahren. Sie sind also gänzlich  
unbekannt mit der Eisenbahn?

PETER. Total; unter uns g'sagt, ich fürcht' mich.

PATZMANN Und müssen heut' noch nach  
Brünn? PETER. Zu meiner Braut.

PATZMANN. Ich bin Ihr Begleiter, ich reis' mit Ihnen.

PETER Im Ernst?

NANNY (*leise zu PATZMANN*). Du wirst doch nicht  
nach

Brünn –

PATZMANN (*leise zu NANNY*). Brünn oder  
Neustadt, das is für den egal.

PETER. Sie sind ein ausgezeichneteter Freund.

PATZMANN. Ich werd' Ihnen schon unterwegs alle  
Stationen erklären – aber – (*auf die Uhr sehend*) –  
Teuxel – in einer halben Stund geht der Train.

PETER. Da muß ich mich tummeln, ich sperr'  
meinen Koffer zu, und schreib ein Paar Zeilen,  
die ich meinem Vettern z'rucklass'.

PATZMANN. Aber nur g'schwind!

PETER. Meine Damen, Ihr unterthänigster – (*zu PATZMANN.*) Wer is denn die And're?

PATZMANN. Das is meine Schwester.

PETER. Recht eine liebe Schwester, Sie werden mir immer schätzenwerther.

PATZMANN. Vergessen Sie nicht, daß Sie Bräutigam sind.

PETER. Is wahr, ich muß mir einen Knopf ins Tüchel machen. (*Zu BABETT.*) Und wegen früher bitt' ich, nix für ungut – wie gesagt, ich hab nicht g'wußt, daß es ein Geheimniß is – übrigens ein für allemahl, discreter Kerl. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

PATZMANN (*ihm nachrufend*). Schaun S', daß bald fertig werden.

## 10. SCENE

(*Die Vorigen ohne PETER STIMMSTOCK.*)

EDMUND (*zu PATZMANN*). Bist du närrisch, du willst ihn nach Brünn begleiten?

BABETT. Wier fahren S', Papa und ich, vielleicht heut noch zurück auf Brünn.

PATZMANN. Seyn Sie unbesorgt.

EDMUND. Ja aber –

PATZMANN. Na, damit die Aber ein End' haben, ich führ ihn ja nicht auf die Nordbahn.

EDMUND. Wohin denn?

PATZMANN. Nach Neustadt.

EDMUND. Und das, glaubst du, soll er nicht mercken?

PATZMANN. Den Mann hab' ich auf'n ersten  
Blick ausstudiert, dem geb' ich Kakran für  
Saragossa aus.

NANNY. Aber was wirst du in Neustadt mit  
ihm anfangen?

PATZMANN. Da führ' ich ihn spazieren, und  
wenn's finster is, verlier' ich ihn. *(Zu BABETT.)*  
Unterdessen haben Sie Zeit Ihren cher père auf  
and're Gedancken zu bringen.

BABETT. Wann aber kummt zurück, das gehe nicht.

PATZMANN. Mit Liebe und Dampf geht Alles.  
Von diesem Gesichtspunct aus wollen wier die  
Unternehmungen leiten.

NANNY *(hat nach der Straße hinausgeblickt)*. Himmel,  
da kommt mein Onkel retur.

BABETT. Jekus, Papa –

EDMUND *(der an der Thüre rechts gelauscht)*. Ich hör' die  
Frau Zachelhuberinn und meinen Herrn.

PATZMANN *(zu NANNY)*. G'schwind dort zum  
Vetter aus Krems is hinein! Diskurier' mit ihm,  
mach ihm was vor – du kannst das – hilf ihm  
einpacken, schütt' ihm die Tinten über sein  
Brief, was immer – daß er nur nicht heraus  
kommt.

NANNY. Werd's schon machen.

PATZMANN (*schiebt sie in die Seitenthüre lincks*).

Nur keine Ängstlichkeit zeigen Fräule Babett!

## 11. SCENE

(*Die Vorigen ohne NANNY, dazu ZOPAK, dann IGNAZ STIMMSTOCK und FRAU ZASCHELHUBERINN.*)

ZOPAK (*ärgerlich aufgeregt zur Mitte eintretend*).

Teuwel soll's hohlen! Lauf' ich h'rum wie

Wahnsinnige, ise umsonst, ich find' ich nicht.

IGNAZ STIMMSTOCK (*mit FRAU*

ZASCHELHUBERINN *aus Seitenthüre rechts kommend*). Was hör ich –? Diese Stimm' –!

Freund Zopak –!

ZOPAK. Ah pane Ignaz, ich bin ich weg –

IGNAZ. Von Brünn seyn Sie weg.

ZOPAK. Nein hier bin ich weg, ganz weg, sag' ich

Ihnen; ich verfolg' ich Mündl, was is lauffen mit Liebhaber auf Desertion.

IGNAZ. Die Mamsell Nanny –? Und wie gehts denn meiner lieben Fräule Babett? (*Zu BABETT.*) Für das, daß ich Ihnen meinen Vetter als Bräutigam verschafft hab', dürften S' mich schon a Bissel freundlicher anschau'n.

PATZMANN (*zu ZOPAK*). Sie werden Ihre Mündl  
wiederfinden, wenn auch jetzt nicht, später gewiß.

ZOPAK. Da hab' ich Teuwel von, aber wenn könnt'  
ich nur kriegen Verführer, ich möcht' ihm brechen  
klane bisserle G'nack.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Danck' für die freundliche  
Absicht.

ZASCHELHUBERINN. Auf alle Fäll' etwas  
Schläg verdient ein Mann, der ein Mäd'l aus dem  
Schoß ihrer Familie reißt.

PATZMANN (*zu Fr[au] ZASCHELHUBERINN*).  
Wenn aber das Mäd'l ungerechten Zwanges halber  
wünscht aus dem Schoß ihrer Familie gerissen zu  
werden?

ZASCHELHUBERINN. Dann verdient er Schläg,  
wenn er sie im Schoß ihrer Familie laßt.

PATZMANN. Ah, Sie haben schon die richtigen  
Ansichten.

IGNAZ (*jetzt erst PATZMANN gewahr werdend*).  
Was Tausend, Herr Patzmann, was verschafft mir  
das Vergnüg'n?

PATZMANN. Sie haben vor Sechs Wochen g'sagt,  
ich soll Ihnen einen neuen Schild vor's G'wölb  
mahlen. Wenn Sie also wollen[,] um Zwanzig  
Gulden mahl' ich Ihnen eine durchaus  
täuschende Ansicht von Cremona, wie der  
Himmel voll Geigen hängt; Fünf Gulden drauf,

lass' ich noch 's Portrait vom Amati oben aus die  
Wolken schau'n.

IGNAZ. Gut, ich lass' so Alles frisch herrichten,  
denn ich heurath'.

PATZMANN. Im Ernst?

IGNAZ. Eine aus Neustadt. Unter anderem Freund  
Zopak, Sie treffen zufälligerweis' mit ihrem  
künftigen Schwiegersohn, so mit meinem Vetter  
hier zusamm.

ZOPAK. Was? er ise da?

IGNAZ. Grad' hat er nach Brünn wollen; da drinn (*auf  
Thüre links zeigend*) macht er Toilett'.

ZOPAK. Wo is er, ich muß ihm –

IGNAZ. Werd' ihn gleich hohlen. (*Will zur  
Thüre lincks.*)

EDMUND (*ihm den Weg vertretend und betroffen*). Der  
Herr Vetter ist –

IGNAZ. Was is er?

PATZMANN. Fort is er zu der Eisenbahn.

IGNAZ. Ich hab' ihm ja g'sagt, daß ich ihn bis in  
Bahnhof begleit'.

PATZMANN. Er hat's nicht erwarten können.

IGNAZ. Das is aber ein Dummkopf.

PATZMANN. Das haben wir ihm auch g'sagt.

BABETT (*bey Seite*). Das is schlimme Herr, lügte  
wie Drucktes.

IGNAZ. Fatalität –!

ZOPAK. Kann nur mir g'schehn so  
Verdruß ärgerliches.

IGNAZ (*auf die Uhr sehend*). Es is noch Zeit, laufen Sie  
Edmund, und bringen S' ihn zurück.

EDMUND. Gleich -

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Du bleibst da.  
(*Zu IGNAZ.*) Bester Herr von Stimmstock, das  
wird's nicht thun, wenn Sie ihn nicht selbst  
z'rückhohlen[,] geht er nicht.

IGNAZ. Warum denn?

PATZMANN. Ich hab' ihn g'rad hier kennen gelernt,  
ah, so einen mißtrauischen Menschen hab' ich  
noch nicht g'sehn. Bey Allem glaubt er, man will  
ihn foppen; wenn ihn der Edmund hohlt, denckt er  
g'wiß man will seine Heurath hintertreiben, und  
fährt erst recht nach Brünn.

IGNAZ. Ja was soll -

PATZMANN. Fahren Sie selbst zum Bahnhof, das is  
das einzige Mittel.

IGNAZ. Sie haben recht. Edmund hohln S' ein Fiaker.

EDMUND. Den Augenblick.

PATZMANN (*leise zum abgehenden EDMUND*). Für  
mich detto, ich brauch auch hernach einen.  
(*EDMUND geht zur Mitte ab.*)

## 12. SCENE

(Die Vorigen ohne EDMUND.)

ZOPAK (zu IGNAZ). Wann nur nicht is am End' schon abg'fahren train locomotivische bis kummen Sie in Bahnhof.

IGNAZ. Ich muß doch schauen, mein Vetter hat g'wiß a Paar Zeilen an mich hinterlassen. (*Will zur Thüre links*).

BABETT (*ängstlich aufschreyend*). Ah!

IGNAZ (*sich schnell umdrehend*). Was giebt's denn?

PATZMANN (*für sich*). Wär' nicht übel. (*Sperrt die Seitenthüre lincks eiligst zu und steckt den Schlüssel zu sich.*)

ZASCHELHUBERINN (zu BABETT). Is Ihnen was Fräule Zopak?

BABETT' (*bemerckend was PATZMANN gethan*).

Is schon besser. Hat mir geben so Stich in Herz.

IGNAZ. Was Gewöhnliches bey einer Braut. (*Zur Thüre lincks gehend.*) Jetzt werden wir gleich was hören von ihm – was is denn das –? zugesperrt? Der Schlüssel steckt nicht, ja wo Teufel is denn der Schlüssel?

PATZMANN. Der Schlüssel –? ah ja, den Schlüssel hat Ihr Vetter dem Edmund übergeben.

## 13. SCENE



(EDMUND, *die Vorigen.*)

EDMUND (*zur Mitte eintretend*). Der Fiaker ist schon da.

IGNAZ. Wo is mein Schlüssel?

EDMUND. Ihr Schlüssel?

ZOPAK (*zugleich*). Ja Schlüssel seinige.

IGNAZ (*zugleich*). Sie haben ja den Schlüssel.

PATZMANN. Ich wett' drauf, er hat ihn verloren.

EDMUND. 's is möglich, ich weiß nur nicht [–]

IGNAZ. Den Schlüssel dort von der Thür'.

PATZMANN (*zu IGNAZ*). Wenn Sie noch eine

Minuten vertandeln, fährt Ihnen der Train auf und davon.

IGNAZ. Sie haben recht – meinen Hut –!

ZOPAK. G'scheidtste is, wann begleit' ich Ihnen.

PATZMANN. Das is eine vernünftige Idee.

BABETT. Aber Papa, Sie wer'n S' mich doch nich lassen allein?

ZASCHELHUBERINN (*zu IGNAZ*). Fahren Sie nur ohne Begleitung, wier erwarten Ihnen hier.

IGNAZ. Ich geh' – kein Schlüssel, kein Vetter, am End' auch kein Train mehr z'finden – da schlag' das Donnerwetter drein!

(*Eilt zur Mitte ab.*)

## 14. SCENE

(Die Vorigen ohne IGNAZ.)

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Für mich auch ein Fiaker da?

EDMUND. Wie der fort is, fährt der Deinige vor.

PATZMANN. Wier werden ihn gleich brauchen.

(*Lauscht an der Thüre lincks.*)

ZOPAK (*zu ZASCHELHUBERINN*). Seyn Sie vielleicht Zukünftiges von Freund Stimmstock?

ZASCHELHUBERINN. Contrair, ich hab' ihm seine Zukünftige zuwegen gebracht.

ZOPAK. Sie könnten mir thun große Gefälligkeit.

ZASCHELHUBERINN. Wollen Sie vielleicht auch heurathen?

ZOPAK. Bis später, bis hab ich große Tochter aus'n Haus, nacher werd' ich schau'n, daß krieg' ich wiederum klane. Aber wenn wollten S' derweil Acht geben auf Babett, weil muß ich is kriegen G'schwuf schlechte.

PATZMANN. Herr Zopak, möchten Sie nicht hier ein Glas Wein trinken?

ZOPAK. Das is recht, ich bin ich so matt, und brauch' ich Kräften, wann krieg' ich G'schwuf schlechte; danck' Ihnen. (*Schüttelt ihm freundlich die Hand.*)

PATZMANN. Sie sind ein lieber Mann.

ZASCHELHUBERINN (*zu ZOPAK*). Kommen S' nur mit mir, ich weiß den Hausbrauch.

ZOPAK. Komm Babett, daß du siehst wie  
trinckte Vater deinige. (*Geht mit BABETT  
und ZASCHELHUBERINN in die Thüre  
rechts ab.*)

(EDMUND PATZMANN *dann* PETER  
STIMMSTOCK *und*  
NANNY.)

PATZMANN. Mir scheint die disputieren da drin.  
(*Zu EDMUND.*) Gib Acht du, daß dort (*auf die  
Thüre rechts zeigend*) Niemand herauskommt.  
(*Öffnet die Thüre lincks.*) Aber so kommen S' doch  
einmahl!

PETER STIMMSTOCK (*mit seinen Sachen wie im  
Anfang bepackt*). Wier werden noch den ganzen  
terrain versäumen.

NANNY (*zu PETER*). Sie können nicht  
ordentlich einpacken.

PETER (*ärgerlich*). Ich kann's besser als Sie. (*Zu  
EDMUND und PATZMANN.*) Wirft sie mir da  
alles aus'n Koffer heraus daß ich wieder von  
vorn' hab' anfangen müssen. Mein Vetter is also  
nicht zurückkommen?

PATZMANN. Er hat eine Post sagen lassen, er  
ist zu seiner Braut nach Neustadt g'fahren.

## 16. SCENE

(BABETT, *die Vorigen.*)

BABETT (*aus Seitenthüre rechts kommend*). Ise endlich furt?

PETER. Wer soll denn endlich fort seyn?

PATZMANN. Na Ihr Vetter.

PETER. Ja so. (*Zu BABETT.*) Der is fort, und das noch dazu in Heurathsabsichten. (*Zu PATZMANN.*) 's is mir leid um die kleine proforma Frau von Haus. (*Zu BABETT.*) Na wenn man so ein Figürl hat, da derf einem nicht bang seyn. Sie erlauben eine kleine Umarmung. (*Will BABETT umarmen.*)

PATZMANN (*zieht ihn am Rock zurück*). Der Train fahrt uns fort.

PETER Ja so.

NANNY (*zu PATZMANN*). Und was g'schieht denn mit mir?

PATZMANN. Du fahrst mit. (*Zu BABETT und EDMUND.*) Ihr bleibts also da, seyds g'scheidt, heuraths euch, meinen Segen habts derweil. Jetzt vorwärts zum Bahnhof! (*Ab mit PETER u[nd] NANNY.*)

(EDMUND, BABETT, *dann ZOPAK und ZASCHELHUBERINN.*)

BABETT (*ängstlich*). Himmel, ich bin ich alleinig bey junge Mann so – (*will in die Thüre rechts ab.*)

EDMUND (*sie zurückhaltend*). Nur Ein Wort[,] hören

Sie!

BABETT. Was wird sagen Papa.

EDMUND. Lassen Sie mich den Augenblick benützen  
Ihnen ewige Liebe zu schwören.

BABETT. Was nutzte Schwur, wenn Papa –

EDMUND. Er wird, er muß seine Einwilligung  
geben, und wollen Sie dann die Meinige  
werden?

BABETT'. Gott, Sie machen S' mich so bang –

ZOPAK (*in großer Aufregung aus der Seitenthüre rechts  
stürzend*). Das war Mündl, ich hab ich g'sehn vom  
Fenster mit Augen eigene.

ZASCHELHUBERINN (*ihm folgend*). Einen Fiaker  
zu Fuß einhohlen, das kann man in Brünn aber in  
Wien nicht. Wissen Sie 's Numero?

ZOPAK. Ich weiß ich, war (*sagt in böhmischer Sprache*)  
333.

ZASCHELHUBERINN. Dann werden wier alles  
erfahren. Sie können sich aber auch geirrt haben.

ZOPAK. Das war Mündl deutliches; is g'stiegen  
in Wagen, Mannsbilder hab ich nicht g'sehn  
in Phisonomie.

## 18. SCENE

(IGNAZ, *die Vorigen.*)

IGNAZ STIMMSTOCK (*zur Mitte eintretend*). Ah, Freund Zopak, das is maliziös! Der Train war fort, der Vetter is nicht mehr da.

ZOPAK. Aber Mündl meinige is da.

IGNAZ. Haben Sie s' g'funden?

ZOPAK. Glauben S' hate *Ein* Verführer? Neman hate Zwey, ich hab' ich g'sehn.

IGNAZ. Nicht möglich!

ZOPAK. Aber weiß ich N° 333, ich lauf' ich auf G'richt.  
(*Eilt zur Mitte ab.*)

BABETT (*ihm nachrufend*). Aber Papa, Sie laufen S' fort –

IGNAZ. Meine beste Frau Zachelhuberin, jetzt schau'n wier nur g'schwind, daß wier den Neustädter train nicht auch noch versäumen.

ZASCHELHUBERINN. Wär' nicht übel, was dencket sich die Braut.

IGNAZ. Kommen S', mir brennt völlig der Kopf!  
(*Eilt mit Frau ZASCHELHUBERINN zur Mitte ab.*)

BABETT (*sehr ängstlich*). Gott, ich bin ich schon wieder allein bey Mann –

EDMUND. Theure, himmlische Babett! (*Kniet vor BABETT nieder, und küßt ihr die Hand.*)

(*Im Orchester fällt eine heitere Musik ein. Der Vorhang fällt.*)

*(Ende des 1<sup>ten</sup> Actes.)*

## II. ACT

*(Die Bühne stellt den Bäckerladen des Meisters KIPFL in Neustadt vor. Im Hintergrunde eine Glasthüre welche auf die Straße führt, rechts und lincks Seitenthüren nach den Wohnzimmern.)*

### 1. SCENE

(THERES, BRANDENBURGER.)

THERES. Aber Mosje Rudolph, was wird sich die Person dencken? Sie begehrt eine Kreuzersemmel, und Sie geben ihr einen Fünfgroschen-Wecken.

BRANDENBURGER *(im Arbeitsanzuge der Bäckergesellen, das Gesicht etwas mit Mehl bestäubt, modernen Bart- und Haarwuchs, spricht in Norddeutschem Dialekt)*. Sie wird sich dencken, der Pursche ist ein Narr, und auf Seele, sie hat's beynahe getroffen.

THERES. Mosje Rudolph, seyn Sie g'scheidt, sonst werd' ich böß.

BRANDENBURGER. Sie wollen meiner Narrheit zürnen, Sie, deren Schönheit mir das Restchen Verstand geraubt? Therese, göttliche schöne



Therese – (*erfaßt mit Begeisterung ihre Hand.*)  
THERES. Himmel, der Vater –

## 2. SCENE

(KIPFL, *die Vorigen.*)

KIPFL (*a tempo. aus Seitenthüre rechts kommend.*)

Meinen Stock –!

BRANDENBURGER (*betroffen für sich*). Giebt das mir  
–?

KIPFL (*hastig zu BRANDENBURGER*).

Meinen Stock, dort lehnt er (*zeigt nach links.*)

BRANDENBURGER (*den Stock hohlend für sich*).

Wenn er mir bläuen wollte in Gegenwart der  
Geliebten, das wäre schmäglich. (*Übergibt an  
KIPFL den Stock mit einiger Behutsamkeit.*)

KIPFL Ich danck' Ihnen Brandenburger.

BRANDENBURGER (*f[ür] s[ich]*). Meine  
Besorgniß war unbegründet.

THERES (*f[ür] s[ich]*). Der Vater hat nichts bemerckt.

KIPFL. Wenn während meiner Abwesenheit –

THERES. Geht der Papa schon wieder in Bahnhof,  
ich begreiff' das nicht, alle Tag vier, fünf mahl  
hinlaufen, um alle Tag vier, fünf mahl das  
Nehmliche zu seh'n.

KIPFL. Ich lass' einmahl keinen train aus, mich

interessiert's weil ich's versteh, ich kenn einen  
Machinisten, der hat mir alles erklärt, ich weiß  
was der Dampf is, ich weiß was die Kohlen is, ich  
weiß jedes Bestandtheil, nur das einzige, wie die  
Maschine grad die Pferdkraft bekommt, das  
versteh' ich noch nicht, darüber muß ich mit  
einem Roßhandler reden.

**THERES.** Vergessen Sie aber nicht Papa, daß wier  
seit gestern keine Ladenmamsell haben, und  
bleiben S' nicht den ganzen Tag aus. Mir ist so  
leid um die Sali.

**KIPFL.** Mir auch, du glaubst nicht, wie mir die  
Person abgeht.

**THERES.** 's war aber nicht schön von ihr auf und  
davon zu gehen, ohne zu kündigen.

**KIPFL.** Wenn sie noch auf der Eisenbahn  
abg'fahren wär, wollt' ich nix sagen, aber mit  
einem Liebhaber nach Ungarn – es is  
unverzeihlich. – Jetzt muß ich zum  
G'richtsschreiber wegen einer

Wechselsache, grad jetzt wo der Train ankommt  
der mir den Schwiegersohn bringt.

**THERES.** Sie werden sehen der kommt erst morgen.

**BRANDENBURGER** (*f[ür] s[ich]*). Ich wollte die  
Lokomotive zermalmte ihn.

**KIPFL.** Ich freu' mich schon so seine Bekanntschaft  
zu machen. Vielleicht komm' ich noch zu recht; die

nöthigen avviso hab' ich dem Mosje Jakob gegeben.

THERES. Wozu?

KIPFL. Na er könnt', wenn er ankommt bey dem Bären einkehren wollen, oder bey dem Ochsen, für was wär' aber ich sein künftiger Schwiegervater da? Bey mir muß er logieren Jetzt hab' ich aber höchste Zeit! (*Eilt zur Mittelthüre ab.*)

### 3. SCENE

(*Die Vorigen ohne KIPFL*)

BRANDENBURGER (*in großer Aufregung*). Ich ertrag' es nicht länger, ich zerplatze –

THERES. Was ist Ihnen, Sie werden blaß –

BRANDENBURGER. Der Mehlstaub täuscht Sie, ich werde schwarz vor Galle.

THERES. Seyn Sie doch vernünftig.

BRANDENBURGER. Da kommen Sie bey mir an den

Unrechten bey Gott –!

THERES. Ihre Neigung rührt mich, aber die Welt und ihre Ansichten bestimmen mich –

BRANDENBURGER (*mit Geringschätzung*). Einen Geigenmacher zu heurathen.

THERES. Mich mit dem berühmten Künstler dem Instrumentenmacher Ignaz Stimmstock, den

meine Tante Zachelhuber mir ausgesucht, zu vermählen. Bedencken Sie den Abstand zwischen uns, ich bin eine Hausherrnstochter.

BRANDENBURGER. Und ich bin ein Hausherr, wenn Sie mich heurathen und Ihr Vater das Haus als Mitgift giebt.

THERES. Das wird er nie, auch haben Sie gehört, daß mein Bräutigam jede Stunde kommen kann. Brandenburg. Wär er nur schon hier! ich brech' ihm Arm und Beine.

THERES. Rudolph, ich befehle Ihnen Mäßigung.

#### 4. SCENE

(JACOB, dann PATZMANN, dann PETER STIMMSTOCK, die Vorigen.)

JACOB (mit PETER STIMMSTOCKs sämtlicher Bagage beladen zur Mitte hereineilend). Ich hab' ihn schon, ich hab' ihn schon!

THERES Wen haben Sie?

JACOB. Sie haben Umständ g'macht, aber ich – PATZMANN. Wo ist der verdammte Kerl–? (Zu JACOB.)

Mensch, wie kann er –?

THERES. Was soll das bedeuten –?

PATZMANN (THERESen begrüßend). Unbekannter Korschamerdiener – der Mensch (auf JACOB zeigend) hat meinem Freund die Bagage aus den

Händen gerissen, ich lauf' ihm nach, und schrey  
[,,]Die Bagage g'hört uns[‘j, so schreyt er zurück,  
„beym Bäckern!“ und jetzt –

JACOB. Jetzt sind wier bey dem Bäckern, bey dem  
Herrn v[on] Kipfl.

PETER STIMMSTOCK (*athemlos zur Mitte  
hereinkommend*).

Ich hab' keinen Athem mehr, – die Schnaufung  
geht mir aus! – (*Auf JACOB losstürzend.*) Mein  
Felleisen, meine Hutschachtel, mein Paraplui –!  
(*Entreißt ihm das Paraplui, so daß es zerbricht.*)

JACOB. Nur Geduld –

THERES (*zu PETER*). Geduld, mein Herr, wier  
werden gleich erfahren –

PETER (*THERESen bemerkend*). Ah Mamsell,  
oder – bitt' um Entschuldigung – ich –

PATZMANN (*hat THERESen betrachtet*).

Wircklich ein mahlerisch hübsches Geschöpf.

PETER. Die Sach' is so, wier sind kaum in Brünn –

PATZMANN (*ihm schnell ins Wort fallend zu  
THERESen*).

Der Herr hat Connexionen in Brünn, doch das  
gehört nicht hieher. Wier kommen hier im  
Bahnhof an –

PETER. Ich hab' schon eine Freud, daß ich  
endlich einmahl in Br–

PATZMANN (*fällt ihm schnell, ehe er das Wort*

*ausgesprochen in die Rede*). Die Bagage wird  
abgeladen, und derweil wier –

PETER. Mich hat grad ein Landsmann begrüßt,  
mich g'freut das, daß ich in Br –

PATZMANN (*wie oben*). Fallt der (*auf JACOB  
zeigend*) wie ein so wüthendes Thier, über die  
Reiseeffecten her –

PETER. Hätt' mir nicht denckt, daß es solche Leut'  
gibt in Br –

PATZMANN (*wie oben*). Rennt damit fort, wier  
ihm nach –

PETER. Ich bin der Rechte, der Erwartete hat  
er g'sagt –

JACOB (*zu THERESen*). Mercken S' was? Der  
Herr Papa hat mir g'sagt, er erwart't sein  
Schwiegersohn Stimmstock.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Ha die erwarten den Ignaz  
Stimmstock –!

JACOB. Ein Herr nennt den Herrn (*auf PETER zeigend*)  
beym Nahmen, ich also, hast es nicht g'sehn –!

PATZMANN. Jetzt wird mir Alles klar–! Man  
erwartet hier meinen Freund Stimmstock – wier  
sind beym Bäckemeister –richtig! Mein Fräulein,  
wenn Sie die Tochter vom Haus sind, so hab' ich  
die Ehre Ihnen hier (*auf PETER zeigend*) Ihren  
Bräutigam vorzustellen.

PETER. Wär's möglich – mein Fräulein – Sie sind

also – (*entzückt*) o Gott, mir habn s' was Schönes  
ausg'sucht!

THERES (*etwas betroffen*). Wie, mein Herr – Sie sind  
Herr v[on] Stimmstock –?

PETER. Mit allen möglichem aufzuwarten.

BRANDENBURGER (*leise zu THERESen*). Nu,  
da muß ich doch gewinnen, wenn Sie meine  
Gestaltung gegen diesen Knirps betrachten.

THERES (*leise zu BRANDENBURGER*). Sie  
wissen, ich sehe nur auf den Geist.

BRANDENBURGER. Als solcher werd' ich  
Sie noch erscheinen auf schaudröse Weise,  
das Bisgen Körper ist bald abgestreift.

PATZMANN. Wenn ich nur wüßt', wo die Nanny –

PETER (*zu JACOB*). Freund, jetzt bin ich Ihnen  
sehr verbunden für den scheinbaren  
Räuberdienst, den Sie mir geleistet haben. Ich  
muß Ihnen ein Trinckgeld geben –

JACOB. Sehr gütig –

PETER. Aber halt! Sie haben mir mein Paraplui  
zerbrochen, die Reparatur brauchen Sie nicht zu  
bezahlen, das nehmen Sie als Trinckgeld.

JACOB (*f[ürl s[ich]*). O Schmutzian.

THERES. Geh' der Jakob nur, der Papa wird ihm  
schon für seine Bemühung –

JACOB. Ich werd' bitten. (*Geht zur Mitte ab.*)

## 5. SCENE

(Die Vorigen ohne JACOB.)

THERES. Nehmen Sie es nicht ungütig, daß der Mensch den Auftrag meines Vaters, Sie in keinem Gasthause absteigen zu lassen, so tölpisch erfüllt hat.

PETER. Der gut Zopak.

THERES (*über das Wort Zopa. befremdet*). Wie meinen Sie? Zop–

PETER. Ich g'freu' mich auf seine Hausmannskost. Die Wirthshäuser hier sind sehr theuer hör' ich, und 's wird alles mit Powidl kocht.

THERES. Powidl? ich wüßte nicht –

PATZMANN. Man hat meinem Freund einen üblen Begriff von der hiesigen Kocherey beygebracht.

THERES (zu PETER). Hat Sie die Fahrt hieher amüsiert? PETER. Nicht b'sonders; es waren zu viele dumme Kerle in unserem Waggon.

PATZMANN (*f[ür] s[ich] mit Beziehung auf PETER*). Ich weiß nur einen einzigen.

PETER. Die haben immer gefugezt und g'lacht, so oft ich von die Stationen g'redt hab.

PATZMANN (*bey Seite*). Am meisten, wie ich ihm Liesing für Wagram ausgegeben hab.

PETER. Ich hab' ihnen g'sagt, meine Herren, das is nix zum Lachen, auf diesem Schlachtfeld is es gar



hitzig zugegangen.

PATZMANN. In die Biermanen-Kriege.

PETER. Da haben s' noch mehr g'lacht. Die dummen Menschen haben gar nicht g'wußt, wo sie sind.

PATZMANN (*zu THERESen*). Ihr Herr Papa is, so viel ich sehe, nicht zur Hand?

PETER. Er wird doch bald kommen, ich g'freu mich schon so auf den Zopak.

PATZMANN (*ärgerlich für sich*). Er laßt nicht nach.

THERES. Zopak –?

PATZMANN (*leise zu THERESen*). Is ein Scherzwort, was Sie ihm nicht übel nehmen dürfen.

THERES (*leise zu BRANDENBURGER*). Ist Zopak nicht eine Beleidigung?

BRANDENBURGER (*leise zu THERESen*). Zopak ist, glaub ich, das, was man im Norden einen Schwerenöther heißt.

THERES (*zu PETER*). Mir ist nur leid, daß die gute Frau –

PATZMANN (*halbleise zu THERESen*). Sie meinen die Zachelhuberin?

THERES (*zu PATZMANN*). Ganz recht – (*zu PETER, in ihrer früheren Rede fortfahrend*) nicht mitgekommen is.

PETER (*befremdet zu PATZMANN*). Eine gute Frau hätt' soll'n mitkommen?

PATZMANN (*zu PETER*). Na ja es fahren ja so viele Frauen auf der Eisenbahn, warum soll nicht auch eine gute drunter seyn.

PETER. Natürlich. Unter andern möcht' ich auch die hiesigen Merckwürdigkeiten seh'n, den Spielberg –

PATZMANN (*zu THERESen*). Schneeberg, will er sagen.

THERES. Ja so. (*Zu PETER.*) In gegenwärtiger Jahreszeit ist es besonders schön oben.

PETER (*lachend*). Ja das muß a Pracht seyn (*Zu PATZMANN.*) Sie is sehr g'spaßig.

THERES. Wenigstens ist es jetzt sehr leicht hinaufzukommen.

PETER (*lachend*). Charmantes bonmot. (*Zu PATZMANN.*)

Sehr einen guten Humor hat sie.

BRANDENBURGER (*losplatzend zu PETER*). Ich wollte Sie säßen auf dem Gipfel, und könnten ihr Lebtage nicht mehr herab.

PETER. Was will denn der?

THERES (*böse zu BRANDENBURGER*). Was unterstehen Sie sich –?

BRANDENBURGER (*leise zu THERES*). Vergebung ich konnte mir nicht mehr mäßigen.

PATZMANN. Merckwürdigkeiten kann's hier so

manche geben, die merckwürdigste  
Merckwürdigkeit haben wier aber jedenfalls in der  
schönen Tochter vom Haus bereits geseh'n.  
BRANDENBURGER (*grimmig für sich*). Jetzt  
fängt der auch noch an.

## 6. SCENE

(NANNY, *die Vorigen*.)

NANNY (*zur Mitte eintretend*). Ah da sind s' ja alle  
Zwey, ich danck' für die Begleitung.

THERES. Ein Frauenzimmer.

PATZMANN. Nanny – weil du nur herg'funden hast.

NANNY (*zu THERESE*). Sie entschuldigen—. (*Zu  
PATZMANN u[nd] PETER.*) Gar zu stark  
plagt euch die Galanterie nicht, meine Herrn,  
wenn mich nicht ein Packetträger hieher weist,  
steh' ich noch wie ein Meilenzeiger.

THERES (*zu PATZMANN*). Wen hab' ich das  
Vergnügen in diesem Frauenzimmer zu  
bewillkommen?

PATZMANN. Aus der Unart, daß ich sie auf dem  
Bahnhof vergessen hab', können Sie schließen,  
daß es entweder meine Frau, oder meine  
Schwester ist. Sie ist das letztere.

PETER. 's is seine Schwester.

THERES (*zu NANNY*). Ich bin sehr erfreut –

NANNY. Ich bitt', Fräuln –

PATZMANN. Wier suchen hier Verwandte auf, wo ich meine Schwester unterbringen will, die Spitzischen, wenn Sie s' kennen.

THERES. Die Familie des Kornhändlers Spitz? O die sind schon vor 6 Jahren nach Gratz gezogen, sind aber, wie ich gehört, von dort auch fort.

PATZMANN. Ah, das is ein rechtes Malör mit die Spitzischen – (zu NANNY.) Jetzt steh'n wier frisch.

THERES. Wie so?

PATZMANN. Ich möcht sie gern unterbringen auf einige Zeit, in einer soliden Wirthschaft.

THERES. Ja, wenn Ihrer Schwester der Platz nicht zu gering wäre, in unserm Haus abwechselnd dem Ladengeschäft und der Hauswirthschaft vorzusteh'n –

PATZMANN. O, das wär' uns im höchsten Grad erwünscht –

PETER (*für sich, üher BRANDENBURGERs Benehmen erbost*). Ich weiß nicht, was mich der Teigaff allweil meßt –

THERES. Wier brauchen eben – und meinem Vater wird das doppelt angenehm seyn, da Sie mit Herrn v[on] Stimmstock gekommen –

NANNY. Ich schmeichle mir, Sie werden zufrieden seyn.

PATZMANN. Na siehst Nanny, jetzt sind wier aus der

Verlegenheit.

THERES (zu NANNY). Ich werde Sie gleich im Haus bekannt machen, (zu PATZMANN u[nd] PETER) die Herrn können sich (*nach rechts deutend*) in das Zimmer meines Vaters begeben. (Zu NANNY.) Kommen sie Mamsell Nanny. (*Geht mit NANNY in die Seitenthüre links ab.*)

## 7. SCENE

(PATZMANN, PETER, BRANDENBURGER)

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). Die Nanny is placiert, ich kann also an meine Preßburger G'schäfte geh'n, und dann gemüthlich heurathen.

PETER (zu PATZMANN). So was Nobles hat meine Braut, glauben Sie ich trauet mich ihr ein Bussel z' geb'n?

BRANDENBURGER. Geschehe was da wolle, ich gehe dem dämlichen Popanz zu Leibe.

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). Ich muß mich hier skisieren, eh der andre Stimmstock kommt; wenn s' dann den Vetter Peter aufklären, und er stantepede nach Brünn fährt, da is meinem Freund Edmund wenig g'holfen. (*Für sich eine Idee erfassend.*) Peter Stimmstock, du mußt mit nach Preßburg!

BRANDENBURGER (zu PETER). Mein Herr, ich habe Sie Zwey Worte zu sprechen.

PETER. Das wär nicht viel, es fragt sich halt, was es für Worte sind.

BRANDENBURGER. Ich muß Sie sagen, daß Sie mir im höchsten Grade mißfallen.

PETER. Das macht nichts. Ihnen zu gefallen[,] das liegt durchaus nicht in meinem Reiseplan.

BRANDENBURGER. In mir erzeugen sich Sottisen, die ich Ihnen alsbald auftischen werde.

PETER. In mir kocht ein Viechkerl, den ich Ihnen auch nicht zs länger vorenthalten will.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Ich witt're Nebenbuhlerey – so kann's gehn. (*Leise zu PETER.*) Sie werden das doch nicht dulden als hiesiger Schwiegersohn?

PETER (*leise zu PATZMANN*). Wär nicht übel! O, im Schimpfen so kommt er mir nicht auf.

PATZMANN (*wie oben*). Wenn's aber vom Schimpf zum Ernst kommen sollte?

PETER (*leise zu PATZMANN, etwas betreten*). Glauben Sie daß er wircklich –?

PATZMANN (*wie oben, mit wichtiger Miene*). Hm, ein Bäckeng'sell is immer in der Hitz'.

PETER (*ängstlich werdend.*) Das wär' dumm –

PATZMANN (*wie oben*). Ich bin Ihr Freund, ich will Vermittlung versuchen. (*Zu*

BRANDENBURGER.) Darf ich um den werthen Nahmen bitten?

BRANDENBURGER. Ich heiße Brandenburger.

PATZMANN (leise zu PETER). Der Nahmen schon zeigt Feuer.

PETER (leise zu PATZMANN). Thun Sie'n dämpfen.

PATZMANN (BRANDENBURGER bey Seite führend). Sie scheinen gegründete Ansprüche auf die Tochter vom Haus zu haben, ich durchschaue das.

BRANDENBURGER. Sie sind ein klarer Geist, der in die Tiefe –

PATZMANN. Des seichten Menschenherzens dringt. – Eine Frage; Ihre Heldenhaltung ist eigentlich schon die Antwort.

BRANDENBURGER (geschmeichelt). Oh –

PATZMANN. Sie haben gedient?

BRANDENBURGER. Zu dienen.

PATZMANN. Darf ich bitten, wo?

BRANDENBURGER. Bey den Braunschweigern.

PATZMANN. Und ich bey die Nassau

Unsinnigen – Usingen wollt' ich sagen.

BRANDENBURGER. Ah!

PATZMANN. Der Krieger laßt sich einmahl nicht touschieren.

BRANDENBURGER. Durchaus nicht.

PATZMANN. Ich bin zwar der Freund jenes Grobians, (auf PETER zeigend) demungeachtet – als Mann von Ehre werden Sie wissen was Sie zu

thun haben.

BRANDENBURGER. Bey Gott, meine Klinge  
ist noch nicht eingerostet.

PETER (*f[ür] s[ich]*). Wie er ihm zured't, 's is doch was  
Gut's ein guter Freund.

PATZMANN (*zu PETER*). Bester Mussi  
Stimmstock, bey dem Mehrlungeheuer ist alles  
umsonst.

PETER (*sehr ängstlich*). Ja was will er denn?

BRANDENBURGER. Umbringen will ich Sie,  
weil Sie mich um die Geliebte bringen wollen.  
Ich liebe Theresen –!

PETER. Das verrath' ich meinem Schwiegerpapa.

BRANDENBURGER. Immerhin, wenn ich  
toll werde, fürcht' ich auch Herrn Kipfl nicht.

PETER (*zu PATZMANN*). Was phantasiert er  
denn von ein Kipfl?

BRANDENBURGER. Unsere beyden Leben thun  
nicht gut nebeneinander, drum muß einer zur  
Leiche werden. Bringen Sie Waffen mit, vor dem  
Wienerthore erwart' ich Sie in einer Stunde.  
(*Geht zur Mitte ab.*)

## 8. SCENE

(PATZMANN, PETER.)

PATZMANN. Haben S' g'hört er erwart't Ihnen in einer



Stund’.

PETER. Aber in welcher Stund, das hat er nicht g’sagt, und ich glaub’ schwerlich, daß er die Stund erwarten wird, wo ich komm’. Und wer muß denn der Kipfl seyn?

PATZMANN. So heißt wahrscheinlich sein Secundant. Sie wollen also das Duell nicht riskieren?

PETER. Was fällt Ihnen ein? Ein Kremser und ein Duell. Das werden Sie nie hören, daß sich bey uns zwey Männer schlagen, für das haben wier die Weiber.

PATZMANN. Dann können Sie aber auch nicht dableiben?

PETER. Wenn nur der alte Zopak zu Haus wär’; ich werd’ ihm is sagen, er soll mit der Tochter nach Krems kommen, in Krems hat man vor der Hochzeit gar keine Unannehmlichkeit zu besorgen.

PATZMANN (*mit wichtiger Bedencklichkeit den Kopfschüttelnd*). Hm, hm!

PETER. Sie beuteln den Kopf? Reden Sie, Freund, was thäten Sie an meiner Stell?

PATZMANN. Offen gesagt, mich genieret dieser Brandenburger [–]

PETER. Sie reden wie ein Buch.

PATZMANN. Daß er sie liebt, das machet nix, aber es scheint fast daß auch sie –

PETER. War mir auch schon so, denn –

PATZMANN Und extra nach Brünn kommen, um ein  
Mädl zu heurathen das –

PETER. Da geh ich lieber nach Krems, denn –

PATZMANN Ganz meine Ansicht. Wissen S' was,  
machen S' den Umweg, fahren S' mit mir nach  
Pressburg.

PETER. Ich bin dabey, ich reiß mich so am besten  
aus dem Bäckerverhältniß heraus.

PATZMANN Das müßt aber noch in dieser  
Viertelstund.

PETER. An der Stell', ich hohl' mir nur 's Geld aus  
mein Felleisen, alles Übrige lass' ich da, daß man  
nix merckt im Haus.

PATZMANN. Charmant.

PETER. Es is ein wahres Glück wenn man auf  
Reisen wem hat, der einen so herumführt –

PATZMANN (*bey Seite*). Bey der Nasen.

PETER. Wie meinen Sie?

PATZMANN. Gar nix mein' ich, als tummeln  
solln S' Ihnen.

PETER. Sie hab'n Recht. Wenn wier in Sicherheit  
sind, nacher geb ich Ihnen ein Bussel, Sie einziger  
Compagnon. (*Eilt in die Seitenthüre rechts ab.*)

## 9. SCENE

(PATZMANN *allein.*)

PATZMANN (*Monolog, dann Lied. Geht nach dem Liede in die Seitenthüre lincks ab*). Mein Freund z' Haus und hier dieser Brandenburger, das wird so ziemlich dasselbe Verhältniß sein. – Wo man hinschaut, giebts Liebhaber ohne väterliche Bestimmung, ohne Harmonie mit den erwachsenen Kinderwünschen, Herzensneigungen ohne Realisierungsmagen. – Mir gehts ja grad so. – Wenn ich das nöthige Geld hätt, brauchet ich jetzt nicht ohne Nanni nach Preßburg z' reisen, um auf eine noch inliquide Erbschaft ein Geld auf zunehmen. Wenn ich ein Geld hätt, wär mir das alles eins, ob die Nanni ihr Geld kriegt oder nicht; wenn ich ein Geld hätt, meiner Seel – ich krieg völlig ein Zorn, wenn ich das Wort Geld aussprechen muß. – Kurios 's is doch eigentlich ein Himmelskörper, dieser Weltkörper, aber ohne Geld is es durchaus nicht himmlisch auf dieser Welt –

*Lied*

1.

Die Lieb', diese Blume, vom Himmel gestohl'n,  
An der sich die Sterblichen satt riechen soll'n,  
Ist das Reitzendste, drum sich der Fall auch ergibt,

Daß mit Teuxelsgewalt sich jeder Jüngling verliebt

–

Doch sein Einkommen is nur von heut' bis auf  
morgen,

Und die Ältern, die reiten herum, um's Versorgen.

S kommt a Bengel daher, den zwar 's Madel nit mag,

Er hat aber fufz'g Guld'n z' verzehr'n alle Tag.

„Ha, das is a Glück!“ schreyt Papa und Mama,

Der Liebende kriegt den Wurf auf Ja und Na.

Selbst der Plan schlagt ihm fehl, wie er sich  
erschießen hat woll'n,

Ka Büchsenmacher giebt ihm auf Puff a Pistol'n –

Laßts mich aus mit der Welt,

Es is nix ohne Geld.

2.

Zufriedenheit wird als Surrogat angerühmt

Einem jeden, dem 's Schicksal kan Reichthum  
bestimmt,

Darüber kommen fast alle Gelehrten überein[:] Der

Mensch kann mit wenigem glücklich auch  
seyn.

Schad nur, daß die Gelehrten nicht erfinden die  
Kunst, Wie

man dies Wenige haben könnt umsonst.

Der Mensch braucht nicht z' wohnen am schönsten  
Platz Wiens,

Aber a Hütten beym Linigrab'n kost auch an

Zins,

Z' Mittag a Pfund Fleisch, auf d' Nacht

Augsburger Würst,

Damit lebt der Zufried'ne so gut als a Fürst;

Doch selbst dazu hat man d' nöthigen Maxen oft nicht;

Der Genügsamste macht dann a so a langs

Gesicht!

Laßts mich aus mit der Welt,

Es is nix ohne Geld.

3.

D' Natur is so herrlich auf Berg'n und in Thal,

Majestätisch beleuchtet Aurora das All,

Wie schön ist die Flur im Blumenschmuck bunt

Und ein Purpurnes Abendroth is auch kein Hund.

Doch d' Natur is mit Wirthshäusern innig im Bund,

Der Mensch, der muß einkehrn, wenn er geht

3 bis 4 Stund

Und fahrt man wohin den Sonnenaufgang zu sehn,

Thun ein' übern Fiaker oft d' Augen übergehn.

Wählt man sich die Alpen als reizendes Ziel,

Da kosten ein d' Wegweiser und d' Eseln sehr viel.

Der Lassingfall gar, wenn das Wasser soll fall'n,

Muß man sich's zuvor bstelln und 5 Gulden davor

zahl'n.

Laßts mich aus mit der Welt,

Es is nix ohne Geld.

4.

Mann und Weib, die sich lieb'n, sind am Gipfel des  
Glücks,

Wenn s' vor Mangel geschützt sind, sonst braucht man  
ja nix,

So denckt jedes Paar in die ersten Acht Tag,

Doch der Wunsch nach Vergnüg'n meld't sich an  
nach und nach. Ins

Kaffeehaus will der zärtlichste Eh'gemahl gehn,

Die Frau will ein Putz haben, sagt man auch: „Du bist  
schön, –

In ein abtragenen Schlafrock thust du alle

überstrahl[n]!“]

Am End' thut s' ein selber im Schlafrock nicht

g'falln.

Präsenten hat jede gern, jede beweist,

Ein durch Nahmenstaganspielung, daß sie was heißt.

Thut man gar nix, wird s' grantig, und endlich

erscheint

Ein Aufmercksamkeiten erzeigender Freund.

Laßts mich aus mit der Welt,

Es is nix ohne Geld.

5.

Die Kunst kann dem Tretrad, dem gewöhnlichen

Lebn,

Allein einen magischen Anstrich noch geb'n,  
In Kunstgenuß schwelgen, gewährt himmlische Freuden,  
Allein jeder Irdische kann's nicht bestreiten.  
Zwar von Worten des Geystes erscheint viel im Druck,  
Die leiht man sich aus wo und giebt s' nichtmehr z'ruck.  
Will man aber ein Ballett sehn, das s' grimmig lob'n,  
Kost's ein über ein Zwanziger, sieht man 's a nur  
von oben.  
Will i a Oper hörn, kost's was, wenn i auch ein  
Platz hab,  
Von dem die längsten Ohren nicht reichen ins  
Orchester hinab.  
Selbst wenn man ein Dichter was auspfeifen will,  
Muß man allerhand Leut zahl'n, und das kost sehr viel.  
Laßts mich aus mit der Welt,  
Es is nix ohne Geld.  
(Ab.)

## 10. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *dann* ZOPAK.)

PETER STIMMSTOCK (*allein aus Seitenthüre rechts kommend*). Na also – (*bemerckt, daß PATZMANN nicht zugegen ist*) wo ist denn der Compagnon? – Der nimmt gwiß noch Abschied von seiner Schwester. Könnt mir recht gut g'falln diese Schwester – wer weiß – ich kann mir's überlegen bis nach Pressburg. So ein Freund verdient's, daß

man sein Schwager wird.

ZOPAK (*zur Mitte eintretend, ohne PETER zu bemercken*).

Fiaker 333 hat g'führt zu Gloknitz-Bahn, kann seyn daß trappier' ich da. – Da logierte Bäck. Neustädter Bäck wird Auskunft geben an Brünnerbäck kunstverwandte.

PETER (*f[ür] s[ich]*). Wenn ich jetzt nicht da wär' – das sind is unvorsichtige Leut in dem Haus. Na ja a Paar Kipfin steckt so ein Mensch ein in der G'schwindigkeit.

ZOPAK (*PETER erblickend*). Ah da is wer. Sagen S' mir Gefälligkeit, ich möcht ich sprechen Hausherrn auf Discours.

PETER. Das thät's wenn er da wär, ich hätt' selber was Nothwendig's z' reden, aber der TeuxelsZOPAK is ja nicht z' Haus.

ZOPAK (*ihn befremdet anglotzend*). Zopak? Sie sagen S' Zopak –?

PETER. Na ja, den Bäck, den Hausherrn mein' ich.

ZOPAK. Und Sie seyn S' da wegen seiner

PETER. Na freylich, ich bin ja von Krems über Wien auf der Eisenbahn herg'fahren, um seine Tochter mit Dampf zu heurathen.

ZOPAK (*immer mehr erstaunend*). Darf ich bitten um, wie S' heißen Nahmen wertgeschätztestes?

PETER. Peter Stimmstock.



ZOPAK. Sie seyn S' Peter Herr v[on] Stimmstük –?!  
Teuwel! Da seyn Sie ja Schwiegersohn, der kriegte  
Tochter von mir erwachsenes einziges älteste bravste!  
PETER. Also seyn Sie der Zopak?  
ZOPAK. Daß wart ich Ihnen auf.  
PETER. Ah, das g'freut mich! Aber was foppen S'  
mich denn nacher, und fragen um den Herrn von  
Haus?  
ZOPAK. Weil will ich Auskunft. Aber was machen S'  
denn Sie da?  
PETER. Na, Sie wissen ja doch daß ich Ihre  
Tochter heurathen soll?  
ZOPAK. Und deßwegen seyn S' kommen daher?  
PETER. Da haben S' wohl recht, 's is eigentlich  
schad um den Weg. Das muß ich Ihnen schon  
sagen, mich hat das frappiert.  
ZOPAK. Was hat Ihre frappierte?  
PETER. Wenn ein Vater für die Tochter ein  
Bräutigam sucht, soll er erst nachschaun, ob's  
Madl kein Liebhaber hat.  
ZOPAK (stutzend). Liebhaber? Wer hate  
Liebschaft?  
PETER. Ihre Tochter, mit dem jungen Altg'sellen.  
ZOPAK. Sie meinen S' etwa Juseph?  
PETER. Ich weiß seinen Taufnahmen nicht.  
ZOPAK. Wie können Sie wissen su was?  
PETER. Er hat mir's selber g'sagt.

ZOPAK. Wann wahr is mit Juseph, ich schlag ich tud –  
PETER. Vor der Hand hat er mich todschlagen woll'n.

Und Ihrer Tochter schaut ja die Lieb' zu ihm bey  
die Augen heraus.

ZOPAK. Wo habn Sie gesehn Tochter meinige?

PETER. Na hier in Brünn, in Ihrem Haus.

ZOPAK. Was? Sie glauben S' Sie seyn S' in Brünn?

PETER. Wo denn?

ZOPAK. Wier seyn ja in Neustadt.

PETER. Was Sie glauben Sie seyn in Neustadt?

ZOPAK. Wo denn?

PETER. Wier seyn ja in Brünn.

ZOPAK. Sie glauben S' richtig das is Brünn?

PETER. Jetzt werden S' mich bald giftig machen.

ZOPAK. Freund das is ja Neustadt leibhaftiges.

PETER. Sie, wenn S' mich foppen wollen –

ZOPAK. Sie seyn worden foppte.

PETER. Er glaubt richtig er is in Neustadt.

ZOPAK. Mit Ihnen haben S' gemacht Sitzauf  
grimmige.

PETER. Bey Ihnen muß der Suff ein chronisches  
Übel seyn, denn wie man sein eigenes Haus nicht  
kennen kann –

## 11. SCENE

(PATZMANN, *die Vorigen.*)

PATZMANN (*aus Seithenthüre lincks kommend*). Die

Lebewohls und Adieu's sind gewechselt – (  
ZOPAK *erblickend (für)s[ich]*). Mich trifft der  
Schlag – der Zopak –!

PETER (*zu PATZMANN*). Sie das is der Müh werth,  
der

Mann –

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Ah das is ja Herr  
nehmliche, was hab ich gesehn auf Wien.

PATZMANN (*ihm die Hand reichend*). Richtig,  
na charmant –

ZOPAK. SteInn sich vur, ich hab ich noch nicht  
funden, was setz' ich nach unausgesetzte.

PATZMANN. Noch nicht? (*Halb für sich.*) Na  
jetzt kann's nimmer lang dauern. (*Laut.*) Doch  
die Herren hab'n miteinander zu sprechen,  
Sie entschuldigen (*will in die Seitenthüre, woher  
er gekommen, ab*).

PETER (*PATZMANN zurückhaltend; zugleich*). Einen  
Augenblick Freund –

ZOPAK (*PATZMANN zurückhaltend; zugleich*).  
Erlauben

S' Bisserle –

PATZMANN. Sie wünschen

ZOPAK. Wier haben S' Streit –

PATZMANN. 's is zum

Fraiskriegen!

ZOPAK. Schwiegersohn glaubte er ise in Brünn.

PETER. Der Herr Zopak glaubt er is in  
Neustadt. PATZMANN (*lachend*). In Brünn? in  
Neustadt?

ZOPAK (*in der Meinung, daß PATZMANN ihm Recht  
gebe*).

Ich muß lachen – (*lacht*.)

PETER (*in der Meinung daß PATZMANN ihm Recht  
gebe*).

's is zu dumm! (*Lacht*.)

PATZMANN. 's is merckwürdig.

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Jetzt reden Sie, daß  
siehte –

PETER (*zu PATZMANN*). Sagn S' ihm's doch,  
denn –

PATZMANN. Da kann man sehn, was die  
Phantasie macht. Die Einbildung versetzt uns  
in alle Welttheile, in die Sterne, ins  
Himmelreich! Übrigens, sag' ich, bild't sich  
einer ein er is in Brünn, so laß man ihn in  
Brünn, und bild't sich einer ein, er is in  
Neustadt, so laßt man ihn in Neustadt; is das  
nicht das G'scheidteste, meine Herrn?

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Ja wohl, wann einer is  
Verrucktes –

PETER (*zu PATZMANN*). Sie haben Recht, mit ein  
B'soffenen is schwer – aber das Unbegreifliche is  
nur –

## 12. SCENE

(NANNY, *die Vorigen.*)

NANNY (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Wenn man nicht g'wohnt is unter fremde Leut' – (*die Anwesenden erblickend*) Himmel, da is der Onkel –!

ZOPAK. Teuwel! Da ise Mündl –

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Jetzt geht's gut.

ZOPAK (zu NANNY). Wie kommste du daher?

NANNY (*äußerst verlegen*). Ich – ich komm –

PETER. Auf der Eisenbahn.

ZOPAK. Wo is Lump, was hat führte dich da her?

PETER. Wie können Sie meinen Freund einen Lumpen heißen?

ZOPAK (*aufgebracht zu PATZMANN*). Was Sie seyn S' Jeniges –?

PATZMANN. Sie sind der Onkel –? ja dann bin ich derjenige bey dem Sie sich zu bedancken haben.

ZOPAK. Das danckt Ihne Teuwel –!

PATZMANN. Ich hab Ihre Nichte getroffen, wie sie verlassen und schutzlos in Wien umhergeirrt ist. Sie hat mich um die Donau g'fragt –

ZOPAK. Zu was hate woll'n Donau?

PATZMANN. Zum Hineinstürzen, das is klar.

NANNY. Ich hab' mich nicht mehr nach Brünn getraut.

ZOPAK (*erschüttert*). Und hast woll'n in Wasser?

Kind –! Wasser is ja das Schrecklichste was giebte  
in Welt!

PATZMANN. Ich hab ihr statt der Donau die  
Eisenbahn gerathen, ich hab sie für meine  
Schwester ausgegeben, hab sie so hiehergebracht –

ZOPAK (*gerührt*). Dann bitt ich – um Verzeihen S'  
mir, und Freundschaft abermahlige Ihrige.

PETER. Den Mann ein Lumpen heißen, der ihm 's  
Mädel z'ruck-- bringt nach Brünn –

ZOPAK (*ärgerlich zu PETER*). Fangen S' schon wieder  
an mit Brünn?

PETER (*böse werdend zu ZOPAK*). Hören Sie – wenn  
bey ein Menschen der Rausch gar nicht nachlaßt –

PATZMANN (*zu NANNY*). Fahr' jetzt gutwillig nach  
Haus, wann's nöthig is, raub' ich dich da capo.

ZOPAK (*heftig zu PETER*). Ich sag' Ihne letzte Mahl –

PETER (*aufbrausend*). Machen S' mich nicht wild –!

PATZMANN. Halt! halt! meine Herren –!

### 13. SCENE

(KIPFL, *die Vorigen.*)

KIPFL (*eilig zur Mitte hereinkommend*). Also is er  
schon da, der ersehnte Stimmstock –!?

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). *als er KIPFL sieht*). Brav,

das is g'wiß –

PETER (*zu KIPFL*). Sie wissen meinen Nahm? mit wem hab ich –

KIPFL. In meine Arme Schwiegersohn – (*will ihn umarmen*).

PETER (*zurückweichend*). Erlauben Sie –

KIPFL. Sie zweifeln –? ich bin's. Wo habn S' denn die Zachelhuberinn lassen?

PETER (*befremdet*). Zachelhuberinn –? Und Schwiegersohn sag'n Sie? Das is ja der Schwiegerpapa (*auf ZOPAK deutend*.) Ich soll ja dem Herrn seine Tochter heurathen.

ZOPAK. Ise su verabred't.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Das wird a gute G'schicht.

KIPFL (*zu ZOPAK*). Wer sind Sie? Wie kommen Sie in mein Haus, und wie können Sie sagen, meine Tochter is die Ihrige?

ZOPAK. Nicht Ihrige, meinige is meinige.

KIPFL (*zu ZOPAK*). Herr, Sie sind ein Betrüger!

ZOPAK. Ich bin ich Bäck, so gut wie seyn S' Sie.

KIPFL (*PATZMANN bemerckend*). Und wer is der Herr –?

PETER. Das is mein Freund.

PATZMANN (*zu KIPFL*). Ich hab' also die Ehre Herrn –?

KIPFL. Kipfl heiß' ich.

PETER (*erschreckend*). Der Secundant. (*Zu PATZMANN*.) Jetzt schau wier daß wier

fortkommen. (*Zu ZOPAK.*) Schwiegerpapa, ich begreiff nicht, warum Sie diesen Menschen (*auf KIPFL zeigend*) nicht hinauswerffen lassen als Hausherr.

KIPFL. Mich hinauswerffen aus meinem Haus[?]

PETER (*zu KIPFL*). Reden Sie nicht, das Haus gehört dem Herrn (*auf ZOPAK zeigend.*)

KIPFL. Das is starck der streit't mir mein Haus ab.

#### 14. SCENE

(*THERES, die Vorigen, dann BRANDENBURGER.*)

THERES (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Ah der Vater –

KIPFL. Am End' disputiert er mir die Tochter auch noch ab.

PETER (*zu KIPFL*). Das wär' Ihre Tochter? Lächerlich.

KIPFL. Mir wird's z'viel.

PETER (*zu ZOPAK*). Jetzt melden Sie sich.

ZOPAK (*zu PETER auf THERESen zeigend*). Das is nicht Tochter meinige.

PETER. Was!?

THERES (*auf KIPFL zeigend*). Das ist mein Vater.

PETER. Wie is denn aber –? ah hohl's der Guckuck.  
(*a tempo tritt BRANDENBURGER zur Mitte ein.*) Wenn ich auch nicht darauf komm', wer ihr



Vater is, ich hab an dem g'nug (*auf*  
BRANDENBURGER *zeigend*) daß der ihr  
Liebhaber ist.

KIPFL (*auffahrend*). Was –!? was hör' ich da!?

THERES. Es ist nicht wahr Vater, ich wollte nach  
Ihrem Wunsch -

PETER (*auf BRANDENBURGER zeigend*).

Der hat mich wegen ihr umbringen wollen.

KIPFL. Also doch –? Furchtbare Entdeckung

BRANDENBURGER. Es war bescheidene Verehrung.

THERES (*zu KIPFL*). Es ist gewiß –

KIPFL (*wüthend zu BRANDENBURGER*).

Elender Slav! (*Noch wüthender zu*

THERESen.) Und du Ungerathene, aus  
meinen Augen –

THERES (*vor KIPFL kniend*). Vater, ich schwöre  
Ihnen –

KIPFL. Ich verstoße dich, ich verläugn' dich, ich ver–

## 15. SCENE

(IGNAZ STIMMSTOCK, ZASCHELHUBERINN,  
*die Vorigen.*)

IGNAZ STIMMSTOCK (*mit*

ZASCHELHUBERINN *zur Mitte eintretend, hat*  
KIPFLs *letzte Worte gehört*). Was geht denn da

vor?

PATZMANN (f[ür] s[ich]). Die seyn mir noch abgangen.

IGNAZ (*äußerst erstaunt, als er PETER erblickt*).

Vetter was machst denn du in Neustadt?

PETER. Ich bin ja in Brünn.

IGNAZ. Was fällt dir denn ein? In Neustadt bis du.

PETER (*dem nun die Sache klar wird*). Was –!? man hat mich gepapierlt!? Million! ich war – (*sich vor die Stirne schlagend*) ich will nicht sagen was.

PATZMANN (f[ür] s[ich]). Es sieht's ohnedem jeder Mensch.

KIPFL (*zu ZASCHELHUBERINN*). Das is also –?

ZASCHELHUBERINN (*ihm IGNAZ präsentierend*). Herr Ignaz Stimmstock Ihr künftiger Schwiegersohn.

IGNAZ. Mir is nur leid, daß ich grad zu einem häuslichen Verdruß kommen bin.

KIPFL (*die Sache verschleyern wollend*). O, es war nichts, es war nur –

ZOPAK. Er hate nur flucht Bisserle auf Tochter seinige, weil hat Liebschaft mit G'sell'n.

IGNAZ. Was?!

KIPFL (*äußerst verlegen*). Erlauben Sie –

IGNAZ. Nein, so was erlaub ich nicht. So haben S' mich hinter's Licht führen woll'n –?

KIPFL. Es is nicht dem so.

IGNAZ *(mit Nachdruck)*. Adieu *(Zu*

ZASCHELHUBERINN.)

Ich danck Ihnen Madam. *(Eilt zur Mitte fort.)*

ZASCHELHUBERINN *(ihm nacheilend)*. So lassen

Sie sich doch nur so sagen – *(schnell zur Mitte ab.)*

KIPFL *(desperatzu ZOPAK)*. Sie sind ein Ungeheuer!

Meine Tochter is blamiert, mein Haus is

blamiert – *(grimmig zu THERESen.)* Du

g'freu! dich!

THERES. Aber Vater, lassen Sie doch –

KIPFL. G'freu dich, hab ich g'sagt *(sie in die*

*Seitenthüre rechts hineinschleudernd)* und das

bedeut't mir eine furchtbare Freud'. *(Folgt ihr.)*

ZOPAK. Mir stehe Verstand still, wie Uhr, wo is

Ketterle abspringte winzige. *(Plötzlich von einer*

*Eingebung ergriffen.)* Ale wie g'schieht mir –?

Babett ise ja in Wien ohne Aufsicht – Satrazeny –!

*(Eilt mit NANNY zur Mitte ab.)*

PATZMANN *(der abgehenden NANNY*

*Lebewohl zuwinckend)*. Auf Wiedersehn

in Brünn!

PETER *(zu PATZMANN)*. Sie Betrüger, Sie

NeustadtfürBrünnausgeber! Ihnen sollt' ich ja –

PATZMANN. Irren ist menschlich, der Fehler ist mit

der Eisenbahn schnell repariert; kommen S', ich

führ Ihnen –

PETER. Fahr' in die Höll' Satanas mit samt der  
Eisenbahn. (*Eilt wüthend zur Mitte ab.*)

PATZMANN (*ohne auf ihn zu hören*). Ich werd' mit'n  
Last train fahren damit mir Zeit zur Überlegung  
bleibt.

BRANDENBURGER (*der schon früher an die  
Seitenthüre rechts getreten, öffnet selbe und ruft  
hinein*). Tödten Sie mir, und schonen Sie ihr.  
(*Prallt zurück, es fliegt a tempo. ein Stuhl aus der  
Seitenthüre bis auf die Mitte der Bühne.*)

PATZMANN. Schweres Geschütz –!? Weit davon is  
gut für'n Schuß. (*Geht zur Mitte ab, während  
BRANDENBURGER in einer Desperations-  
Attitüde. stehn bleibt.*)

(*Im Orchester fällt lebhaftes Musick ein, der Vorhang fällt.*)  
(*Ende des 2<sup>ten</sup> Actes.*)

### III. ACT

*(Die Bühne stellt das Passagier-Zimmer im Brünner Bahnhof vor.)*

#### 1. SCENE

*(Nach dem Aufrollen der Cortine währt die EntreACT-Musik eine Weile fort, man hört während derselben von Außen rufen: „Der train kommt!“ Es wird das Glockenzeichen der Ankunft gegeben, man sieht etwas später durch die offene Thüre das Gewühl der abgestiegenen Passagiere, hört das Rufen und Fragen der Packt räger nach den verschiedenen Hotels, „Zum Bären, zum Adler, zu die Churfürsten, zum Padowetz!“*

*PATZMANN tritt in das Passagierzimmer ein.)*

*PATZMANN (allein. Die Musik im Orchester endet, wie PATZMANN eingetreten ist). Einen Tag hab' ich's ausg'halten in Wien ohne Nanny, die zweyte Aurora aber hat mich schon im Bahnhof begrüßt, die Zwey-Uhr-Nachmittagssonne bescheint mich hier in Brünn. Die innere Stimme hat für's ganze Leben entschieden, diese, und aus dem Grund keine andere! – Alles sucht sich ein Hotel, ich brauch keins, die Environs des Zopakischen Hauses sind mein Auf- und Abstiegsquartier; mein*

Handwerck ist Wiederentreibung, Nanny ist mein  
Gewerbe. – Meine Toilette kann ich hier gleich ein  
wenig reparieren. – (*Stellt sich vor den Wandspiegel.*)

## 2. SCENE

(KIPFL, THERES, ZASCHELHUBERINN)

KIPFL (*mit THERESe und ZASCHELHUBERINN  
eintretend*).

Es ist ganz g'wiß der Herr, der bey uns in  
Neustadt – ich hab' ihn deutlich absteig'n g'sehn,  
außn dritten Klass-Waggon.

ZASCHELHUBERINN (*PATZMANN ansehend, zu  
KIPFL*).

Das is der, der in Wien beym Herrn v[on]  
Stimmstock –

KIPFL (*zu PATZMANN*). Sie werden mich nicht  
mehr kennen –

PATZMANN. Meine Ideen nehmen die Gestalt eines  
Kipfls an, ich glaub' –

KIPFL. Ganz recht Kipfl, das bin ich.

PATZMANN. Es war ein Confusionsmoment,  
der unsere Bekanntschaft nicht ganz klar –

KIPFL. Schad', daß Sie nicht mit uns in der 2. Klass'  
herg'fahrensind.

PATZMANN. Ich muß immer in der ersten fahren,  
nothgedrungen – man nimmt eine Stellung ein in

der Welt, die –

KIPFL (*leise zu ZASCHELHUBERINN und THERESe*). Nix reden von der 3. Klass', er geniert sich. (*Zu PATZMANN.*) Sie waren Zeuge, wie eine ungerathene Tochter –

THERES. Wie oft soll ich es Ihnen noch sagen Vater, Sie thun mir Unrecht.

PATZMANN. Was kann die Fräul'n für die Verwegenheit dieses Brandenburgers?

KIPFL. Sie muß von ihrer Höhe auf ihn herabkokettiert haben, sonst wäre es nicht denckbar.

PATZMANN. Mein Gott, die Liebe mit ihrem Egalisierungs-Prinzip –

KIPFL. Eine Meisters Tochter und ein Gesell –

PATZMANN. Die Praxis hat noch größere Abstände aufzuweisen; was hat die Libussa für ein subordiniertes Verhältnis gehabt, und wie oft sind Feen-Prinzessinnen von ganz ordinären Nimpherer geliebt worden.

KIPFL. 'S Mäd'l is blamiert.

ZASCHELHUBERINN (*zu PATZMANN*). Sie glauben nicht wie in Neustadt über alles gleich getratscht wird.

PATZMANN. Ich bin aus Wien, ich kann mir einen Begriff machen.

KIPFL. 's ist nur Ein Mittel, wier müssen den Herrn

Stimmstock auf andere Gedancken bringen, und dazu können Sie viel beytragen.

ZASCHELHUBERINN. Wier haben ihn in Wien aufg'sucht.

KIPFL. Da ist er aber schon abgereist g'wesen mit dem Herrn Zopak. Sie kommen hier g'wiß mit ihm zusamm, schau'n S' daß er vorläufig Raison annimmt.

PATZMANN. Ich bin Mahler, ich werde das Nixdavorkönnen Ihrer Tochter mit den gehörigen Lichtpunkten versehen, ihre allenfallsige Schuld dagegen mit einem totalen Schlagschatten bedecken.

KIPFL (*entzückt*). O Sie mehr als Raphael. PATZMANN. Wo werden Sie einlogieren? KIPFL. Beym Padowetz.

PATZMANN. Gut, dort erwarten Sie die Resultat-Post meiner Mission.

KIPFL. Schön! (*Zu THERESEN.*) Bedanck dich in Voraus, der Herr bringt deine Heurath mit'n Herrn Stimmstock wieder in Gang. (*Zu PATZMANN.*) Mein Danck wird erst in Neustadt bey der Hochzeit erfolgen. Auf jeden Fall werden Sie an dem Tag in Champagner ertränckt. (*Mit THERESEN und ZASCHELHUBERINN ab.*)



### 3. SCENE

(PATZMANN, *dann* BRANDENBURGER.)

PATZMANN (*allein*). Die Tochter scheint mir nicht besonders für eine Mariage mit'n Stimmstock gestimmt. Der steiffe Hopatatschitätsmantel in den sie sich hüllt, is mit weichem Liebesstoff gefüttert, und ich glaube die Brandenburgerische Verplemp' rung liegt ihr mehr am Herzen als ihr Neustädter-Ruf. Bin neugierig, ob ich das Zutrau'n des alten Kipfls rechtfertigen werde.

BRANDENBURGER (*in einer Blouse nach Art der norddeutschen Handwerckspursche gekleidet tritt ein*).  
Edler Menschen Freund, Sie haben sie gesehn.

PATZMANN. Was Teufel! Der Brandenburger!  
ich hätt Ihnen bald nicht kennt, ohne Mehl.

BRANDENBURGER. Wenn Sie mir nicht helfen  
bin ich verloren.

PATZMANN. Ja, was kann ich –?

BRANDENBURGER. Kriegen Sie den Alten  
h'rum. Uf Seele, sonst so murks' ich mir selbst ab,  
denn das Leben ohne Theresen gielt mich keinen  
Pappenstiel.

PATZMANN. Heroischer Desperationsmann, der  
ohne medizinischen Paß, die Gränze nach  
Jenseits überschreiten will, wie kommen S' denn  
da her?

BRANDENBURGER. Ich saß unerkant mit ihr in demselben Waggon-Coupe, ich hatte das Gesichte in mein Schnupftuch gebunden.

#### 4. SCENE

(EDMUND, *die Vorigen.*)

EDMUND (*rasch eintretend zu PATZMANN*). Na endlich bist du da! Bey jedem Train hab' ich auf dich gepaßt. Jetzt Freund hilf.

PATZMANN. Brav, die Helferey geht jetzt schon ins Großartige. Hab' ich dir nicht alle mögliche Gelegenheit verschafft die Sache mit deiner Angebetheten ins Reine zu bringen?

EDMUND. Sie is noch am selben Tag von Wien hieherg'fahren.

PATZMANN. Und du hast sie begleit't?

EDMUND. Was nutzt das? Sie halt't zu sehr auf den Anstand.

PATZMANN. Na, wenn s' sonst keinen Anstand hat –

EDMUND. Sie hat sich gleich hier im Bahnhof von mir getrennt; und hat g'sagt ich derf sie nicht eher wiedersehn, bis sie das Vaterherz zur Einwilligung erweicht.

PATZMANN. Und das dauert dir jetzt zu lang, bis so ein altback'nes Bäckchenherz weich wird.

BRANDENBURGER (*zu EDMUND*).

Unbekannter Freund, Sie lieben auch eine  
Bäckerstochter –?

PATZMANN. Das Unglück verschwistert euch, trinckts  
Bruderschaft miteinand.

EDMUND. Wer is denn der Herr?

PATZMANN. Dein nördliches Ebenbild.

BRANDENBURGER (*zu EDMUND*). Ein  
Mensch, der so wie Sie sein ganzes Vertrauen  
auf diesen Herrn setzt.

PATZMANN. Wann's nur geht, ich werd sehn –  
klagts jetzt so einander eure Leiden, und kommts  
später wieder daher, denn es is möglich, daß ich  
heut' noch nach Wien zurückfahr'.

EDMUND (*zu PATZMANN*). Freund, du weißt es seit  
Jahren, ich bau' ganz auf dich.

BRANDENBURGER (*zu PATZMANN*). Freund  
Sie wissen es seit heute, ich baue ganz auf Sie.  
(*Geht mit EDMUND ab.*)

## 5. SCENE

(PATZMANN, *dann* ZOPAK *u[nd]* NANNY.)

PATZMANN (*allein*). Ja Sapperlot, seit wann bin  
ich denn ein allgemeiner Bauplatz für  
beliebige Hoffnungsgebäude? Wie komm'  
denn ich zu einem so nothnaglichen

Aussehn, daß jeder gleich den beengenden  
Tüffel wiederwärtiger Constellationen auf  
mich hinaufhängt, und im leichten Gehröckl  
der Sorglosigkeit hineinschlendert ins  
Hoffnungsgrün? Ich bin selbst in einer  
Liebesverlegenheit aus der mir kein Mensch  
heraushilft.

ZOPAK (*mit NANNY eintretend*). Richtig da ise!  
(*Zu PATZMANN.*) Freund, Sie müssen S'  
mir seyn behilflich.

PATZMANN (*erstaunt f[ür] s[ich]*). Die Nanny –!  
(*Zu ZOPAK.*) Herr von Zopak! Was machen  
Sie in Bahnhof?

ZOPAK. Hab' ich sprochen grad zufällig mit  
Kondukteur was kennt Ihne.

PATZMANN. Aha!

ZOPAK. Der sagt mir, daß Sie seyn S' ankommen auf  
3. Klass'.

PATZMANN. Was steht zu Diensten?

ZOPAK. Ich brauch' ich nix als Rath und That.

PATZMANN. Lassen Sie hören.

ZOPAK. Wier kumme, das sag ich Ihne von  
Wienerische Neustadt nach Wien wirckliche und  
da, – Nanny – red' du – (*mit Rührung*) greifte mir  
an zu stark.

NANNY. Da war die Babett nicht mehr zu finden.  
Wier fahren nach Brünn –

ZOPAK. Statt ihr lagte Brief auf'n Tisch. Muß ich  
Ihne lesen. (*Zieht einen Brief aus der Tasche, und liest  
mit vieler Rührung einige Zeilen aus dem Brief in  
böhmischer Sprache vor.*)

PATZMANN (*wechselt unterdessen, statt aufzumercken  
zärtliche Blicke mit NANNY.*)

ZOPAK (*PATZMANNs Theilnahmslosigkeit an  
dem Vorgelesenen bemerckend*). Aber Sie haben S'  
ja gar kein G'fühl.

PATZMANN. G'fühl in Überfluß, aber einer  
böhmischen Rührung bin ich nicht fähig, weil ich  
nur deutsch versteh'.

ZOPAK. Warum hab'n Sie nicht gleich g'sagt?

NANNY (*den Brief nehmend zu PATZMANN*). Ich  
werd Ihnen in Kürze den Inhalt übersetzen. Sie  
schreibt ihrem Vater, daß sie sich auf der Herreis  
in einen Jemand, den sie vor der Hand noch  
verschweigt, sterblich verliebt hat –

ZOPAK. In Jüngling, bildschöne sentimentalische.

NANNY. Daß sie ihren bestimmten Bräutigam  
um keinen Preis sehen will, und daß sie in  
Kumrowitz –

ZOPAK. Bey Schwägerin meinige.

NANNY. Die väterliche Einwilligung erwartet,  
wiedrigenfalls ein schrecklicher Tod den Leiden  
ihrer Liebe ein Ende machen würde.

ZOPAK (*bis zu Thränen gerührt*). Schreckliche Tud –

arme Babuschka!

PATZMANN (*sieht in den Brief und liest daraus ein Paar böhmische Worte*). Aha das heißt –

NANNY. Mit inniger Liebe zugethan.“

PATZMANN. Und das. (*Liest wieder ein Paar böhmische Worte.*)

NANNY. Das heißt „zartes Sehnen, süßen Hoffen“.

ZOPAK (*wohlgefällig zu Patzmann*). Sie haben S' gute Aussprach.

PATZMANN (*zu NANNY*). Kommt nicht auch von einem gewissen habitschko was vor?

ZOPAK. Habitschko, das is Busserln.

PATZMANN. Aha, ich kenn' das im Deutschen, das is so. (*Küßt NANNY.*)

ZOPAK (*sehr wohlgefällig*). Ganz recht, toje habitschko, Sie hab'n S' sehr viel böhmische Anlag.

PATZMANN. Mit einiger Anleitung könnt ich's weit bringen.

ZOPAK. Jetzt geben S' mir aber Rath, was soll ich machen.

NANNY. Der Onkel gäbet gern seiner Tochter die Einwilligung.

ZOPAK. Brief hate mich g'macht ganz matsch.

NANNY. Er geniert sich aber vorm Wiener STIMMSTOCK, der so g'wiß bald kommt, und heut' früh ist der Peter Stimmstock als Bräutigam

per Eilwagen an'kommen.

ZOPAK. Das geniert nuch mehr, hab' ich geben Wort.

PATZMANN. Da muß man machen daß der Vetter  
Peter freiwillig zurücktritt.

ZOPAK. Wie ise das möglich?

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Dazu hab' ich ja  
unbewußt in Wien schon den Grund g'legt. (*Zu*  
ZOPAK.) Ich bring's zu Stand.

ZOPAK. Sie seyn S' Hexenmeister. Is aber das nicht  
Scandal vor Bürgerschaft löbliche; Mariage von  
Babuschka mit Kremser STIMMSTOCK ise  
schon angekündigt in ganze Brünnerstadt.

PATZMANN. Da is leicht g'holfen. Sie fahren heut'  
noch allemiteinand' nach Wien, dort etablieren  
Sie den jungen Menschen, die Tochter is  
verheurath't, und weiter brauchen s' in Brünn nix  
z' wissen.

ZOPAK. Sie seyn S' aber Kupf aufgeklärte.

NANNY. Ich hol' jetzt g'schwind die Babett' von  
Kumrowitz.

ZOPAK (zu PATZMANN). Und Sie kommen S'  
zu mir in Haus.

PATZMANN. Dort werd' ich den Mussi Peter in die  
Arbeit nehmen.

ZOPAK. Wohn' ich Bruenska ulice No Sechzige Achte.  
Jetzt hab' ich G'schäft, dann komm' ich und  
werd' abstatten Dank obligierte.

PATZMANN. Also ans Werck!

ZOPAK (*im Abgehen sehr freundlich zu PATZMANN*).

Mir unbegreiflich, daß Sie seyn S' nicht gebürtig  
von Brünn.

PATZMANN. Ist auf Ehre nicht meine Schuld. (*Alle  
Drey ab.*)

## Verwandlung

(*Zimmer in ZOPAKs Hause mit Mittelthüre und einer  
Seitenthüre rechts.*)

## 6. SCENE

PETER (*allein. Kommt mit dem Hut in der Hand aus  
der Seitenthüre*). Kurios, ich komm auf die  
Brautschau, und keine Braut is zu sehn. Alles geht  
aus, mich lassen s' allein – werd' ein wenig  
spazieren gehn; ich weiß zwar nicht wohin, denn  
ich kenn' mich nicht aus, aber das macht nix, mir  
gielt jeder Ort gleich – (*wendet sich nach der  
Mittelthüre, erblickt den eben eintretenden  
PATZMANN, und sagt, indem er ein Paar Schritte,  
üher seinen Anblick ergrimmt, zurücktritt, in dumpfem  
feyerlichen Tone*) wo ich dem G'ries da nicht  
begegne.



## 7. SCENE

(PATZMANN, [der] Vorige.)

PATZMANN (*eintretend*). Oho, Mussi Peter!

Willkommen in Neustadt!

PETER (*giftig*). Fangen S' schon wieder an?

PATZMANN. In Brünn, will ich sagen. Daß Ihnen nicht wieder irren, das hier is Brünn.

PETER (*sehr böse*). Gehn S' mir weiter, ich hass' Ihnen, als wie – (*nach Worten suchend*) als wie –

PATZMANN (*ihm nachhelfend*). Als wie der Zimmermahler den Spaliermacher, wie der Wachsler den Milly, wie der Landkutscher die Eisenbahn, das werden so ziemlich die drey größten Häße auf Erden seyn.

PETER. Ja, so haß ich Ihnen.

PATZMANN. Das is aber Unrecht, wenn eim wer foppt, muß man ihn nicht anfeinden, höchstens Gleiches mit Gleichem vergelten.

PETER (*böse*). O, wann ich das könnt' –!

PATZMANN. Wissen S', was S' thun! Holn S' mich einmahl ab in Wien, und sagen S' sie führ'n mich nach Neapel, derweil führ'n S' mich zu Ihnen z' Haus, und wenn ich Vierzehn Täg' bey Ihnen gegessen und truncken hab', dann sagen S' erst „anpumpt, das war nicht Neapel, das is Krems“, nacher bin ich der G'foppte.

PETER. Meiner Seel', das thu ich Ihnen.

PATZMANN (*ihm die Hand reichend*). Vor der Hand aber Freundschaft und Vertrauen.

PETER (*zweifelhaft*). Vertrau'n? – wenn Ihnen z'trauen wär', ich hätt Ihnen wohl was anz'vertrau'n.

PATZMANN. Rucken S' heraus; geben Sie mir Gelegenheit, mich der wiedergeschenckten Freundschaft würdig zu bezeigen.

PETER. Sie könnten mir helfen. Sie sind ein Schlanckel –

PATZMANN. Hörn S' auf.

PETER. Das is mir g'rad recht, in der Angelegenheit kann mir nur ein Schlanckel helfen.

PATZMANN. Ah wann's so is, mein Ehrenwort, ich werde wieder als Schlanckel handeln.

PETER (*ihm die Hand reichend*). Na das is schön. Ich will Ihnen also was sagen – (*sich schüchtern umsehend*) ich – ich liebe.

PATZMANN. Sie sind Bräutigam, folglich is diese Schwäche verzeihlich.

PETER. Nein, grad deßwegen is sie unverzeihlich, denn ich liebe nicht meine Braut.

PATZMANN. Daß dich, daß dich! Wem denn?

PETER. Eine Andere.

PATZMANN. Nicht möglich! Und diese Andere –?

PETER. Werden Sie leicht errathen, wenn ich Ihnen sag', Sie kennen s'.

PATZMANN. Im Gegentheil, deßwegen is es schwer zu errathen, denn ich kenn sehr viele.

PETER. Die um die Sie sich in Wien als Schutzlose angenommen, die Sie als Schwester nach Neustadt gebracht – die lieb' ich.

PATZMANN (*b[ei] S[eite]*). Du verfluchter Kerl, jetzt verliebt sich der in meine Nanny. (*Zu PETER.*) Freund, Sie haben sich accurat an den Rechten gewendet.

PETER. Ja? also kann ich –?

PATZMANN (*mit Wichtigkeit*). Es ist ein Verhältniß von großartiger Schwierigkeit.

PETER. Nicht wahr? Bräutigam der Tochter seyn, und die Nichte lieben.

PATZMANN. In der Glanzperiode des Venezianischen Häuserhasses hat so was Familien gespalten, Stammbäume entwurzelt, und späte Geschlechter gestürzt.

PETER. 's is fürchterlich! Aber Sie helfen mir draus?

PATZMANN. Ja, ich helf' Ihnen draus aus dieser Liebe.

PETER. Was rathen Sie mir?

PATZMANN. Da giebt's nur Ein Mittel, und das heißt Energie.

PETER. Was is das Energie? Das kennt man nicht in Krems.

PATZMANN. Thun S' nur Alles, was ich Ihnen sag'.  
PETER. Da is sie –

## 8. SCENE

(NANNY *die Vorigen.*)

NANNY (*zur Mittelthüre eintretend*). Herr v[on]  
Stimmstock, bedancken Sie sich, ich hab Ihnen  
Ihre Braut geholt.

PATZMANN (*leise zu PETER*). G'schwind  
a Paar schwärmerische Ausbrüche.

PETER (*schwärmerisch zu NANNY*). Meine Braut  
– Sie mir meine Braut –? O, daß ich nie – wenn  
ich  
je –! o!

NANNY (*erstaunt zu PETER*). Was is Ihnen denn?

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt gleich förmliche  
Liebeserklärung.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Aber die Einleitung –

PATZMANN (*leise zu PETER*). Wird, wie jede  
Vorrede, überschlagen.

PETER. Also gleich erstes Kapitel –. (*Zu NANNY*).  
Mädchen ich liebe dich. (*Fällt auf die Knie.*)

NANNY (*welcher PATZMANN zugewinckt*). Mein  
Herr – Sie überraschen mich –

PATZMANN (*leise zu PETER*). Gutes Zeichen.

NANNY. Stehn Sie auf.

PETER. Mit Gegenliebe oder nie. (*Sich kniend umsehend leise zu PATZMANN.*) Hab ich Talent zur Energie?

NANNY. Man kommt -

## 9. SCENE

(BABETT, *die Vorigen.*)

BABETT (*zur Mittelthüre eintretend*). Papa ise nicht da -

NANNY (*zu PETER*). Herr v[on] Stimmstock - (*auf*

BABETT *zeigend*) Ihre Braut -

BABETT. Vor dir kniete meinige Verlubte?

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt neuerdings Energie

PETER (BABETT *anglotzend*). Was -? Sie seyn's

- das is ja - (*leise zu PATZMANN*) das is die proforma, wo Sie mir g'sagt haben, daß -

PATZMANN. Um so mehr -

PETER (*f[ür] s[ich]*). Na wart' sauberer Herr Vetter, der meint, was er nimmer mag, is für mich gut -

BABETT (*zu PETER*). Was habn S' für

Excusierung, daß seyn S' hier rutschte auf Knie.

(*Hier tritt ZOPAK von den Anwesenden unbemerckt ein.*)

## 10. SCENE

(ZOPAK, *die Vorigen.*)

PETER (zu BABETT). Gar keine, im Gegentheil ich muß Ihnen franchment bekennen –

BABETT. Will ich nicht hoffen, Sie wollen S' mich plattieren.

PETER. Mancher Mensch paßt nicht für manchen Menschen, manchem Menschen steht mancher Mensch nicht zum G'sicht – schon Ihre Sprach spricht nicht zu meinem Herzen –

ZOPAK (*erzürnt antwortend*). Was? Ihre ise nicht recht Sprach von Tochter meinige? Sie redte accrat nehmliche Sprach, wie red' ich.

PETER. Ja hab denn ich g'sagt, daß mir Ihre Sprach g'fällt?

ZOPAK. Sie seyn S' Impertinentische, Sie könnten Finger abschlecken um Babuschka.

PETER. Ich könnt' Ihnen antworten – aber es is schwer denn ich bin delikater Kerl.

ZOPAK. Babuschka brauchte nit Delikatess' Ihriges.

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). So bring' ich ihn wahrscheinlich am g'schwindesten fort. (*Leise zu PETER*). Vielleicht wird er gut wenn Sie vom Fleck weg die Nannett begehren.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Glauben S' (*Laut zu ZOPAK.*) Seyn S' ruhig, ich komm' doch in

Ihre Famili; geben Sie mir die Hand der Nannett.

ZOPAK (*erstaunt*). Was –!? Soll ich mich giften, aber muß ich lachen; Babett Sie schlagen S' aus, und wollen die da (*auf NANNY zeigend*) was ise schon worden entführt.

PETER. Die Lieb' is blind, warum soll ein Verliebter nicht ein Aug zudrucken?

ZOPAK. Sie g'hören S' nach Wien in Haus kugelrunde.

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt den Culminationspunct der Energie, geben Sie sich als den unbekanntem Entführer der Nannett an.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Ich thu' alles, was Sie sagen. (*Laut zu ZOPAK.*) Ich muß Ihnen aufrichtig g'stehn, ich hab Rechte auf die Nanny –, wozu fernere Heucheley – ich bin ihr Entführer.

ZOPAK (*äußerst aufgebracht*). Was Sie seyn S' Schändliche, Infamige!?

PETER (*ihn besänftigen wollend*). Aber Mussi Zopak –

ZOPAK. Hinaus! auf Stell hinaus! ich ruf ich G'selln – Juseph! Hanzizek!

PETER (*ängstlich für sich*). Teuxel – jetzt heißt's abfahren aus lauter Energie.

ZOPAK (*noch lauter gegen die Mittelthüre rufend*).

Juseph! Hanzizek! (*Greift nach seinem Stock.*)

PETER. Ich werd' ihnen sagen, daß kommen sollen.

*(Läuft eiligst zur Mittelthüre ab.)*

## 11. SCENE

*(Die Vorigen ohne PETER; dann ein BÄCKERGESELLE.)*

ZOPAK. Hat Zeit das laufte. Wer hätt' sich denckt, daß das is sulchene.

PATZMANN *(zu ZOPAK)*. Seyn Sie froh, der Zweck is erreicht, Sie sind an nichts mehr gebunden, und können die Wünsche Ihrer liebenswürdigen Tochter mit Erfüllung krönen.

ZOPAK *(zu BABETT)*. Ja Babett kriegste Amant was hast heimliche; nur sagen, wer ise und wu ise.

BABETT. Will ich G'ständniß machen offene – gesell *(mit einer Schrift in der Hand zur Mitte eintretend)*. Herr Meister, der Herr der grad fortg'rennt is, hat unterm Hausthor die Schrift verloren, er war nicht mehr zum errufen.

ZOPAK *(die Schrift nehmend)*. Was für Schrift? *(selbe besehend.)* Das ise Paß von Kremser Ubrigkeit – Peter Stimmstock – was –? da stete 16<sup>ten</sup> Augusti – *(Zu BABETT.)* Am 16<sup>ten</sup> fruh du biste britsch, und pane Stimmstock war da noch –

PATZMANN. Da sollt' man wieder glauben, daß er nicht der Entführer war.

ZOPAK. Unmöglichkeit! wie kann Mensch seyn



in Krems und so nehmliche Mensch zugleich  
in Brünn.

NANNY. Freylich war er's nicht, ich war wie aus den  
Wolken g'fall'n, wie er g'sagt hat.

ZOPAK (*sehr ärgerlich zu nannett*). Also wer war's?  
Wirst geben Antwort stantige pedige.

NANNY. Ich hab' Ihnen schon ein für allemahl  
g'sagt, Herr Vormund, ich nenn' denjenigen nie.

ZOPAK (*grimmig*). Na wart' nur du – du Obstinales –  
PATZMANN (*zu ZOPAK*). Das

Mündelbewachen muß sehr ein unangenehmes  
Geschäft seyn.

ZOPAK. Na wann spürn S' was; hätt ich schon los,  
könnt seyn Greißlerin hiesige hausg'sessene, ale  
jetzt sagte Greißler bedanck' ich mich.

PATZMANN. Schaun S' ich will Ihnen dieser  
Sorg' überheben, die Mamsell Nannett g'fällt  
mir, geben S' mir s' zur Frau.

ZOPAK. Was Sie wollen s' heurathen? (*zu nannett.*)  
Und dir g'fallte der Herr?

NANNY. Ich kann's nicht läugnen –

ZOPAK. Möchst heurathen Herrn den da?

NANNY. Freylich Herr Vormund.

ZOPAK. Gut, kriegste nicht den da Herrn.

NANNY und PATZMANN (*betroffen*). Nicht -?!

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Sie verdient nicht  
Bräutigam vortreffliche, wie seyn S' Sie.

PATZMANN. Ja, aber darunter leid ja ich –

ZOPAK. Nutzte nix muß seyn Straf’; das ise  
Dickkupfete.

PATZMANN (*bittend*). Aber schau S’ –

ZOPAK. Sie kriegt Ihne nicht, Sie seyn S’ zu gute  
Mensch, seyn zu nachsichtig gegen sie; muß seyn  
Straf. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

## 12. SCENE

(*Die Vorigen ohne ZOPAK, dann KIPFL, THERES.*)

PATZMANN. Nannett über unserer Liebe waltet  
ein origineller Unstern, jetzt bin ich so  
vortrefflich und brav, daß du mich gar nicht  
verdienst. Das is ein ganz unerwartetes  
Hinderniß.

KIPFL (*mit THERESen zur Mitte eintretend*). Is der  
Herr v[on] Zopak zu Haus?

THERES Aber Vater lassen Sie doch die Sache –

KIPFL. Die Reputation is eine zu reputierliche Sach’ –  
das verstehst du nicht.

NANNY (zu KIPFL ). Is es gefällig mit mir zu spazieren.

KIPFL. Sehr verbunden. (*Geht mit NANNY, BABETT  
u[nd] THERESE in die Seitenthüre rechts ab.*)

## 13. SCENE

PATZMANN (*allein. Monolog, Lied, dann ab*). Das Gar- nicht-zum-Ziel-Kommen is doppelt schrecklich für einen Menschen, der immer auf der Eisenbahn fährt, der sich folglich keine Langsamkeit zuschulden kommen laßt. Aber leider, auf der größten Distanz, die die zwei Punkte Wunsch und Erfüllung trennt, braust kein Lokomotiv, und gerade da wäre eine unsichtbare Eisenbahn am nothwendigsten, und daß es unsichtbare Eisenbahnen gibt, seit undenklichen Zeiten schon geben muß, das ist eine Sache, die kaum mehr zu bezweifeln ist.

*Lied*

1.

In dem Haus war a Tafel vergangene Wochen,  
Es hat deliziös d' ganze Nachbarschaft g'rochen,  
Sogar an die Vormittag' gab es Soiree,  
Erst neulich war Ball, und noch gestern war  
Thee – Und  
heut' hab'n sie Krida, wem pfänd't und das  
Kreuz, Der  
Herr is nit z' finden, 's heißt, er is in der  
Schweitz.  
Trotz Extrapost hohlt ihn kein Gläubiger ein[:]  
Es muß da a heimliche Eisenbahn seyn.

2.

Nix verdalkt sich so leicht als das dalkete Geld,  
Drum denckt man die Säck' sich vollstecken, is  
g'fehlt,  
Steckt eine Zehner-Bancknoten nur ein fürn Fall  
der Noth,  
Jetzt verlangt plötzlich d' Nasen ihr g'wöhnlichs  
halbs Loth! In  
Tabak-Gwölb' geben s' einem lauter  
Zwanziger heraus, Und  
die schrecklichen Zwanziger fliegen völlig  
hinaus. Bis  
man heimkommt, sein s' alle weg, sauber und  
rein,  
Es muß da a heimliche Eisenbahn seyn.

3.

[,,]Diese schöne Frau thut mit mir freundlich  
discurier'n["],  
Sagt a Stutzer, „sie liebt mich, ich werd' mich  
nicht irr'n["], Er  
wird keck, sie weist ihn z'recht, er giebt noch  
keine Ruh'—  
Endlich giebt s' ihm a Watschen, der Mann  
kommt dazu – Der  
giebt ihm die zweite, laßt von Bedienten ihn  
fassen, Der  
wirft 'n über d' Stieg'n, und der Hausmeister

auf d' Gassen, Aus  
allen Himmeln herabg'stürzt, denckt er  
sitzend am Stein, Da  
muß eine heimliche Eisenbahn seyn.

4.

[,,]Ihr Besuch[“] sagt d' Mama, [,,]wird uns angenehm  
seyn[“].

Den Tag darauf stellt der gute Dalk sich  
pünktlich ein,  
Macht der Tochter die Kour. – „Sie hab'n also  
mein Kind

Zur Braut sich erwählt!“ – [,,]Ja, verzeihn S', so  
geschwind –[“]

[,,]Ach, Mann, unsre Tochter is Braut![“] – [,,]Meinen  
Seg'n[“],

Sagt der Alte, [,,]sie hat nix, und Sie haben  
Vermögen.[“] A  
tempo treten Beyständ', d' Advokaten herein, Da muß  
eine heimliche Eisenbahn seyn.

5.

's hat a Vater ein Sohn, und der Sohn hat im  
Kopf

Doch nix drin, umsonst beuteln ihm d' Lehrer  
den Schopf.

Dieser Übelstand thut aber nicht viel genieren, Der  
Vater find't Mittel sein Sohn zu placieren.

Er kommt vorwärts, ohne daß er mit Arbeit sich quält,  
Wird sogar ein bedeutender Mann in der Welt [-] Und  
das alles geht so rasch – ja den Teufel hinein, Da muß  
eine heimliche Eisenbahn seyn.

6.

Man hat einen Stammhalter, schickt ihn in die  
Stadt,  
Daß er lernt was zur Bildung er zu lernen noch hat.  
Der Stammhalter hat a Gsicht wie a Leschack, wem  
ihm die Westeln zu eng, er zersprengt alle  
Frack'. In  
der Stadt g'fallt's ihm präcti, und wie d'  
jungen Herrn sind, Sie  
glaub'n, sie versäumens, drum leben s' so  
g'schwind. Wie  
der Vater ihn b'sucht, find er nur Haut und  
Bein,  
Da muß eine heimliche Eisenbahn seyn.

*(Durch die Mitte ab.)*

## Verwandlung

*(Es ist Abend. Die Bühne stellt den Basteyplatz vor dem  
Padowetz'schen Hotel vor, von wo aus man in den  
beleuchteten Bahnhof hinabsieht. Der Hintergrund biethet  
die Aussicht nach dem großen Viaduct.)*

## 14. SCENE

(EDMUND, BRANDENBURGER.)

*(Treten rechts aus der Thüre des zum Padowetz-Hotel gehörigen Kaffeehauses.)*

BRANDENBURGER. Ich folge blindlings seinem Gebothe.

EDMUND. Es is Abend, und im Bahnhof hat er g'sagt, sollen wier ihn erwarten.

BRANDENBURGER. Ich weiß nicht, ist es wirckliches Vorgefühl, oder ist es nur das Schnäppchen, welches wier getruncken, ich fühle mir von einem Hoffnungsstrahl erleuchtet.

EDMUND *(nach lincks sehend)*. Kommt dort nicht –

BRANDENBURGER. Ganz recht, unser Beschützer ist's. EDMUND. Er is nicht allein.

BRANDENBURGER. Wier wollen uns auf die Lausche legen.

*(Geht mit EDMUND in die Kulisse rechts.)*

## 15. SCENE

(ZOPAK, BABETT, nannett, PATZMANN, KIPFL, THERES, ZASCHELHUBERINN.)

*(Treten von Seite lincks auf)*

ZASCHELHUBERINN *(zu KIPFL)*. Ich bedanck'

mich, wenn ich nicht zufällig herabkomm', wären  
S' am End' gar ohne mich –

KIPFL. Ich fahr' nach Wien, und weich' nicht vom  
Platz bis ich den Ignaz Stimmstock –

PATZMANN (*auf ZOPAK zeigend*). Der Herr fährt  
auch nach Wien, aber in einer g'scheidtern  
Absicht. Nehmen Sie sich ein Beyspiel, er hat  
einen ähnlichen Fall. Seine Tochter soll auch  
einen Stimmstock heurathen, sie liebt aber einen  
unbemittelten Instrumentenmacher-Jüngling –

ZOPAK (*verwundert*). Zo je to?

PATZMANN. Der vernünftige Zopak sagt, das  
Glück meiner Tochter geht mir über Alles,  
etabliert den jungen Jüngling –

KIPFL. Ich glaub' Sie plauschen mich an, wo wär'  
denn –?

## 16. SCENE

(IGNAZ STIMMSTOCK, PETER STIMMSTOCK,  
EDMUND, *die*

*Vorigen, später* BRANDENBURGER.)

IGNAZ. Brav Mussi Edmund –

PATZMANN (*auf EDMUND zeigend*). Der ist es.

IGNAZ (*zu EDMUND*). Sie lassen 's ganze  
G'schäft im Stich, hinterlassen mir einen Brief,  
Sie haben in Familienangelegenheiten fort



müssen, Ihre Familie is in Ollmütz und hat gar keine Angelegenheiten, und Sie steigen derweil in Brünn auf der Gaudée herum.

PATZMANN. Nix Gaudée –

IGNAZ (*erstaunt alle erkennend*). Herr Patzmann, Herr Zopak, Herr Kipfl –?!

PATZMANN. Mein Freund Edmund ist hier in Familienangelegenheiten, er heurathet, und das ist die Basis jeder Familien-angelegenheit.

IGNAZ (*verwundert*). Er heurath –?

ZOPAK. Geb' ich Einwilligung, (BABETTS und EDMUNDS Hände ineinander legend) da stehte glückliche Paar.

IGNAZ (*zu ZOPAK*). Erlauben Sie, wier haben verabred't, daß mein Vetter –

PETER (*mit Pikanterie zu IGNAZ*). Du kannst mir g'stohl'n wer'n, mit deine Project.

IGNAZ (*äußerst erstaunt zu PETER*). Ja was hast denn?

KIPFL (*zu IGNAZ*). Sie kommen, wie gerufen, Ich bin Ihnen nachgereist um Erklärung –

IGNAZ. Verzeih'n Sie, ich war in Neustadt etwas unhöflich in der ersten Hitz, demungeachtet muß ich Ihnen jetzt mit kalter Überlegung wiederhohlen, daß ich um keinen Preis der Neigung Ihrer Tochter in den Weg treten will.

KIPFL. Sie hat keine Neigung, und ich leid' keine Neigung, und kein Mensch kann ihr beweisen,

und mit einem Wort –

PATZMANN. Keine Heftigkeit, Herr von Kipfl, da is  
nix zu machen –

KIPFL (*zu PATZMANN*). Bedencken Sie –

PATZMANN (*ihm ins Wort fallend*). Daß Sie um kein  
Haar vernünftiger sind als ihr Brünner collega,  
und folglich unter so und so bewandten  
Umständen diesem jungen Menschen (*führt*  
BRANDENBURGER *welcher sich schon früher*  
*im Hintergrunde gezeigt, vor*) das Meisterrecht  
kaufen, und auf folgende Weise, als gütiger Vater  
den stillschweigend ausgesprochenen Wünschen  
Ihrer Tochter zuvorkommen werden. (*Hält KIPFL*  
THERESens *und BRANDENBURGERs*  
*Hände hin, daß er sie zusammenfügen soll.*)

THERES. Vater –

KIPFL (*zögernd*). Ja hören Sie – wie kommen  
Sie dazu –?

PATZMANN. Ich sag' Ihnen nur so viel. Schaun S'  
jetzt daß ohne Blamage z'ruckkommen nach  
Neustadt und machen S' keine Umständ'. (*Nimmt*  
KIPFLs *Hände und fügt mit diesen THERESens*  
*und BRANDENBURGERs Hände schnell*  
*zusammen.*) Wier wollen alle mit der Eisenbahn  
fort, da derf nicht getandelt wer'n.

KIPFL. Ich muß wohl in Berücksichtigung –

PATZMANN (*zu einem vorübergehenden Packträger*).

Sie haben S' die Güte – (Zu IGNAZ.) Nehmen S' a Zehn Billeten nach Wien.

IGNAZ (*gibt dem Packträger Geld.*)

PATZMANN (*sehr eifertig*). Auf meine Wenigkeit darf ich aber doch nicht ganz vergessen. Herr Zopak, wack'rer Brünner, noch einmahl, geben S' mir die Nanny.

ZOPAK. Ich hab' ich schon g'sagt, Nein.

PATZMANN. Das war aber dumm.

ZOPAK. Gut so sag ich ja, aber ich geb' ich Ihne vorher noch Aufgab.

PATZMANN. Einen Probeschuß, wie im Freyschützen, oder was denn?

ZOPAK. Machen S' mir ausfindig, und verschaffen S' mir G'schwuf abscheuliche, was hate mir auf und davon g'führt Mündel Nannett.

PATZMANN. Und dann g'hört sie mein? Mann ein Wort?

ZOPAK. Ehrenwort vor Zeugen anwesende, bin ich Brünnerbäck –

PATZMANN. Gut, gielt. Den werden wier gleich hab'n! (*Tritt einige Schritte zurück, packt sich dann am Ohr und führt sich selbst vor ZOPAK.*) Herda! Du Spitzbub, ich werd' dich lernen Zopakische Mündln entführen. (*In demüthigem Tone.*) Edler Bäck! Verzeihung – Pardon! (*In zuversichtlichem Tone sich erhebend.*) Die Aufgabe ist gelöst, Nanny

du bist mein!

ZOPAK (*verblüfft*). Teuwei! was wär das?! Sie seyn  
S' –?

PATZMANN. Thäter und Vorgerichtschlepper in Einer  
Person.

PACKTRÄGER (*bringt IGNAZ die Billeten.*)

ZOPAK (*stutzig zu PATZMANN*). Wenn ise su, dann –

PATZMANN. Dann hab'n Sie laut gegebenem  
Ehrenwort gar nix zu thun, als mit nach Wien zu  
der Hochzeit z'fahren.

(*Man hört das erste Glockenzeichen zur Abfahrt.*)

PATZMANN (*mit noch größerer Eilfertigkeit als früher*).

's Zeichen zur Abfahrt – Vorwärts! aber halt, ein  
Paar könnt'n wier noch z'sammbringen in der  
G'schwindigkeit. (*Zu IGNAZ.*) Herr v[on]  
Stimmstock, Sie hab'n die Erfahrung g'macht, ein  
g'setzter Mann is ang'setzt, wenn er seine  
Speculation auf ein jung's Mäd'l setzt, suchen S'  
Ihnen lieber was G'setzt's aus, (*führt ihm*  
ZASCHELHUBERINN *zu*) da setzen Sie sich  
an.

ZASCHELHUBERINN (*geziert*). Aber, was fällt  
Ihnen ein –

IGNAZ (*zu PATZMANN unschlüssig*). Sie  
übrumpeln eim – die Frau Zachelhuberinn  
– allerdings – aber überlegen muß man doch –  
PATZMANN. Ihnen zu Lieb können wier nicht in

Brünn bleiben, bis Lundenburg geb' ich Ihnen  
Bedenckzeit. Also vorwärts eing'stiegen!  
ZOPAK. Das gehe su über Hals und Kupf –  
PATZMANN. Dafür sind's Mariagen auf der  
Eisenbahn; die G'schwindigkeit und folglich die  
Eisenbahn soll leben!

*(Es wird das 2<sup>e</sup> Zeichen gegeben.)* 's Zweyte  
Zeichen – jetzt im Sturmschritt!

*(Alle, bis auf PETER laufen eiligst ab.)*

PETER *(verblüfft zurückbleibend)*. Ja was is denn das?  
– In Wien und in Neustadt haben s' mich für ein  
Narren g'halten, und mit scheint in Brünn auch –  
*(Man sieht den Train abfahren.)* He! erlaub'n Sie –  
ich fahr auch mit–! Aufhalten sag ich –! *(Wirft  
grimmig den Hut nach.)* Der Teufel soll die  
Eisenbahn hohl'n.

*(Der Train fährt über den Viaduct, im Orchester fällt Musick  
ein; der Vorhang fällt.) (Ende)*